

I. 2008

Statistik Journal

inhalt ...

kompakt	3
sozialleistungen	9
bevölkerung	23
wirtschaftsgrafiken	33
großregion saar - lor - lux	39
neues	43

fotos ...

Titelfoto: Iris Maurer

Autorenfotos: K. Krause

Grafikfotos: atb, Iris Maurer, QA Photos Ltd

impresum

Statistik Journal, Ausgabe 1/2008

Herausgeber:

Statistisches Amt Saarland

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken

Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25

Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15

E-Mail: statistik@lzd.saarland.de

Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft 3,- EUR

Jahresabonnement 12,- EUR

ISSN: 1430-2764

Dieser Ausgabe ist ein Exemplar der Broschüre Statistiques en bref /
Statistische Kurzinformationen 2008 beigelegt.

© Statistisches Amt Saarland, Saarbrücken, 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

zeichenerklärung

p	vorläufige Zahlen
0	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r	berichtigte Zahlen
-	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

Online Erhebungen ersetzen zunehmend die klassischen Papiermeldungen

Das Statistische Amt baut das Online-Angebot zur medienbruchfreien Datenlieferung weiter aus.

"Datenlieferung an das Statistische Amt" - für die Berichtspflichtigen bedeutet das manuelles Ausfüllen oft mehrseitiger Erhebungsbögen, telefonische oder schriftliche Rückfragen mit dem Amt zur Klärung nicht plausibler Informationen - kurz ungeliebter Arbeitsaufwand. Mit dem Einzug der Internettechnologie in alle Bereiche des täglichen Lebens wurde der Wunsch nach neuen und einfacheren Wegen der Datenlieferung immer lauter.

Die amtliche Statistik entwickelte gemeinsam die Verfahren IDEV und eSTATISTIK.CORE, die die Möglichkeit bieten, Daten auf elektronischem Weg medienbruchfrei zu liefern und so das aufwändige Ausfüllen und Versenden von Erhebungsbögen zunehmend zu ersetzen.

Das Projekt Online-Erhebung begann im Statistischen Amt Saarland im Januar 2003 mit der Bereitstellung des IDEV-Vorläufers "Statistik Online".

Interessierten Berichtspflichtigen der Monatsstatistik für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes

wurde über das Internet ein sicherer Zugang zu einem interaktiven Onlineformular ermöglicht. Die vom Nutzer eingegebenen Daten wurden schon bei der Eingabe auf Vollständigkeit und Unstimmigkeiten geprüft und konnten per Knopfdruck versandt werden.

Seit Januar 2004 ist das neue, bundesweit einheitliche, IDEV-Verfahren zur Meldung statistischer Daten über das Internet im Einsatz.

Das Saarland bietet diese Meldemöglichkeit für inzwischen 37 Statistiken, wobei das Angebot ständig erweitert wird.

Um das IDEV-Verfahren zu nutzen, werden den Berichtspflichtigen automatisch die Zugangsdaten (Benutzername und Passwort) mitgeteilt. Ein handelsüblicher PC mit Internetanschluss genügt, um zukünftig die benutzerfreundlichen, interaktiven Formulare zu nutzen. Am Beispiel unserer ersten Online-Statistik ist die immer größer werdende Akzeptanz erkennbar:

Anfangs nutzten kaum mehr als 15 Prozent der 484 berichtspflichtigen saarländischen Unternehmen das Internet zur Datenlieferung. 2006 waren es bereits 235 - also 47,57 Prozent. Eine Einschränkung des Kreises der Berichtspflichtigen in dieser Statistik führte 2007 dazu, dass sich die Zahl der berichtspflichtigen Un-

ternehmen auf 260 reduzierte; von denen 142 - also 54,62 Prozent - ihre Daten online lieferten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Nutzung des Internetangebots, ausgehend von einer Einführungsphase mit geringer Beteiligung im ersten Berichtsjahr, stetig ansteigt. Durchschnittlich beteiligen sich etwa 33,97 Prozent aller Meldepflichtigen an einer Onlinelieferung mittels IDEV.

Seit 2005 können Daten auch über einen gemeinsamen Internet-Dateneingang der amtlichen Statistik geliefert werden.

Das Verfahren eSTATISTIK.CORE unterstützt die automatisierte Gewinnung von statistischen Rohdaten aus den betrieblichen Daten von Unternehmen und Behörden - dies war der Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden - sowie deren automatische Übermittlung an diese zentrale Internet-Dateneingangsstelle. Im Saarland wird diese Möglichkeit bereits für 7 Statistiken genutzt:

- Monatserhebung im Gastgewerbe
- Monatserhebung im KFZ- und Einzelhandel
- Monatsbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden

T Online Meldungen mit IDEV

Statistik	Periodizität	Melder	Melde- berechtigt	Beteiligung in %
Jahreserhebung im Gastgewerbe	jährlich	1	208	0,481
Jahreserhebung im Handel sowie Reparaturen von KFZ und Gebrauchsgütern	jährlich	55	1 218	4,516
Statistik der Beherbergung im Tourismus	monatlich	79	291	27,148
Monatserhebung im Gastgewerbe	monatlich	16	184	8,696
Monatserhebung im KFZ- und Einzelhandel	monatlich	118	881	13,394
Monatsbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden	monatlich	142	260	54,615
Vierteljährliche Produktionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	vierteljährlich	93	254	36,614
Monatliche Produktionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	monatlich	122	218	55,963
Monatsbericht im Bauhauptgewerbe	monatlich	24	109	22,018
Investitionserhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	jährlich	124	387	32,041
Investitionserhebung im Bauhauptgewerbe	jährlich	10	97	10,309
Statistik über den Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe	vierteljährlich	18	106	16,981
Vierteljährlicher Bericht im Ausbaugewerbe	vierteljährlich	8	76	10,526
Monatsbericht im Bereich Energie- und Wasserversorgung	monatlich	31	36	86,111
Mikrozensus		40	40	100,000
Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich	jährlich	209	3 455	6,049
Schuldenstatistik der Gemeinden, Gemeindeverbände und der kommunalen Zweckverbände	jährlich	10	72	13,889
Schuldenstatistik der öffentlichen Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen	jährlich	62	285	21,754
Erhebung über die Energieverwendung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden	jährlich	138	483	28,571
Jahresbericht für Mehrbetriebsunternehmen im Bereich Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	jährlich	1	11	9,091
Statistik der Sozialhilfe Ausgaben und Einnahmen	jährlich	4	24	16,667
Statistik der Abfallentsorgung	jährlich	48	227	21,145
Vierteljährliche Verdiensterhebung	vierteljährlich	180	898	20,045
Statistik der Abfallerzeugung	jährlich	110	248	44,355
Erhebung der Waren, Bau und Dienstleistungen für den Umweltschutz	jährlich	66	295	22,373
Wasser und Abwasserentgelte	jährlich	26	140	18,571
Statistik zur jährlichen Personenbeförderung im Schienennahverkehr und gewerblichen Omnibusverkehr	jährlich	4	30	13,333
Investitionserhebung im Bereich der Energie- und Wasserversorgung	jährlich	43	156	27,564
Kostenstrukturerhebung im Bereich der Energie- und Wasserversorgung	jährlich	35	76	46,053
11 I B Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz bei Betrieben im Produzierenden Gewerbe	jährlich	23	67	34,328
11 I Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz bei Unternehmen im Produzierenden Gewerbe	jährlich	129	388	33,247
11 I 4041 B Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz bei Betrieben der Energie- und Wasserversorgung	jährlich	5	80	6,250
11 I 4041 Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz bei Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung	jährlich	34	75	45,333
11 I A Erhebung der Investitionen für den Umweltschutz in Abfallentsorgungsanlagen	jährlich	17	104	16,346
Jahreserhebung einschließlich Investitionen im Ausbaugewerbe	jährlich	7	60	11,667
Statistik zur vierteljährlichen Personenbeförderung im Schienennahverkehr und gewerblichen Omnibusverkehr	vierteljährlich	1	5	20,000
Einkommens- und Verbrauchsstichprobe	jährlich	60	355	16,901
Jahresbericht für Betriebe	jährlich	15	266	5,639

- Strukturhebung im Dienstleistungsbereich
- Vierteljährliche Verdiensterhebung
- Bruttojahresverdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Gehalts- und Lohnstrukturhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

Weitere 34 Statistiken aus den Bereichen

- Bildung und Kultur, Forschung und Entwicklung
- Gesundheitswesen
- Rechtspflege
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- Produzierendes Gewerbe: Bereich Verarbeitendes Gewerbe
- Produzierendes Gewerbe: Bereich Baugewerbe
- Handel, Gastgewerbe und Tourismus
- Finanz- und andere Dienstleistungen
- Außenhandel
- Unternehmen und Arbeitsstätten
- Löhne und Gehälter; Arbeitskosten
- Andere Statistiken: Preise, Verdienste, Einkommen, Verbrauch

stehen zum Einsatz bereit.

Im Unterschied zum IDEV-Verfahren ist vor der Nutzung von eSTATISTIK.CORE eine Online-

Registrierung nötig. Weitere Informationen sind im Internet unter <http://www.statspez.de/core/> nachzulesen.

Solange die Teilnahmequote an den Online-Verfahren nicht voll ausgeschöpft ist, sind in der amtlichen Statistik zwei Arten von Datenlieferungen zu bearbeiten - die herkömmliche über Fragebogen sowie die elektronische. Damit ist der Arbeitsablauf von der Datenerhebung bis zur Datenaufbereitung und -nutzung für den Sachbearbeiter vor Ort komplexer geworden.

Die Vorteile einer für den Nutzer einfacheren und zukunftsweisenden Datenlieferung überwiegen jedoch deutlich. Die verbesserte Datenqualität und eine schnellere und kostengünstigere Datenaufbereitung sind die Motivation, Online-Verfahren weiter zu verbessern und auszubauen.

(Autorin: Barbara Barth)

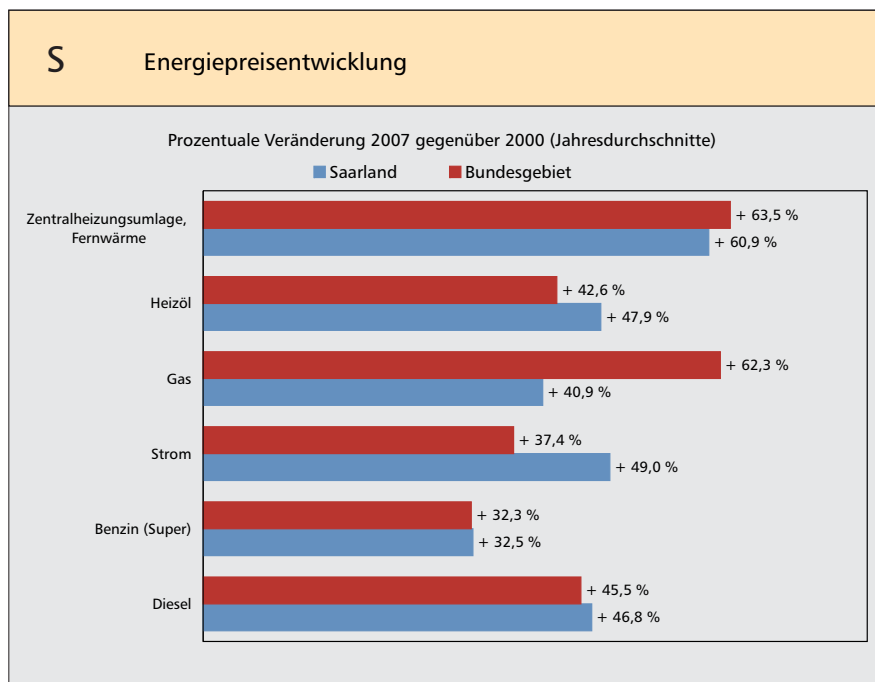
Energiepreisentwicklung und administrative Maßnahmen dominieren das Verbraucherpreisniveau

Das Verbraucherpreisniveau im Saarland lag im Jahr 2007 um durchschnittlich 12,1 Prozent über dem Niveau des Jahres 2000. Nach Mitteilung des Statistischen

Amtes Saarland verlief die Entwicklung hierzulande etwas günstiger als auf Bundesebene, wo ein Anstieg um 12,5 Prozent berechnet wurde.

Die Gesamtentwicklung im bisherigen Verlauf des neuen Jahrtausends war entscheidend von der dramatischen Preisentwicklung im Energiesektor geprägt.

Haushaltsenergie verteuerte sich um rund die Hälfte (+ 49,2 %) und die Kraftstoffpreise stiegen um durchschnittlich gut ein Drittel (+ 34,4 %) an. Betrachtet man die einzelnen Energiearten, zeigen sich nochmals deutliche Unterschiede: Im Bereich der Haushaltsenergie lagen im Saarland die Umlagen für Fernwärme und Zentralheizung mit einem Anstieg um 60,9 Prozent mit Abstand an der Spitze. Es folgten die Strompreise mit einem Plus von 49,0 Prozent, Heizöl mit + 47,9 Prozent und Gas mit + 40,9 Prozent. Interessant ist hierbei, dass die Preisentwicklung sich deutlich von der im Bundesgebiet unterscheidet. In Deutschland insgesamt stiegen die Gaspreise mit + 62,3 Prozent deutlich stärker an als im Saarland. Für die Stromkunden fiel die Preiserhöhung im Bundesdurchschnitt mit + 37,4 Prozent hingegen weit weniger drastisch aus als im Saarland. Auch die Heizölkunden mussten im Saarland höhere Preissteigerungen verkraften als auf Bundesebene (+ 47,9 % gegenüber + 42,6 %).



Bei den Kraftstoffen hat sich die Belastung der Kunden je nach Motorart unterschiedlich entwickelt. Während (Super)Benzin im vergangenen Jahr durchschnittlich 32,5 Prozent teurer war als sieben Jahre zuvor, mussten die Besitzer von Diesel-Fahrzeugen an saarländischen Tankstellen Preissteigerungen von 46,8 Prozent hinnehmen.

Neben dem Energiebereich gab es aber auch noch in anderen Ausgabebereichen deutliche Preissteigerungen. So waren alkoholische Getränke und Tabakwaren 2007 durchschnittlich 41,7 Prozent teurer als im Jahr 2000. Waren und Dienstleistungen für die Gesundheitspflege wurden 22,2 Prozent teurer. In beiden Fällen waren es administrative Maßnahmen - Tabaksteuererhöhungen und Gesundheitsreform, die die Preisent-

wicklung vorgeben. Ebenso sorgte im Bildungswesen die Einführung der Studiengebühren für einen im Vergleich zur Gesamtlebenshaltung überdurchschnittlichen Anstieg um insgesamt 16,5 Prozent.

Kaum verändert haben sich die Mieten im Saarland. Sie stiegen im betrachteten Zeitraum nur um 2,8 Prozent an, im Bereich der Nachrichtenübermittlung war sogar ein Preisrückgang um 8,3 Prozent zu verzeichnen.

(Autor: Wolfgang Backes)

Ausländerzahlen im Saarland leicht angestiegen

Am Jahresende 2007 lebten im Saarland laut dem Ausländerzen-

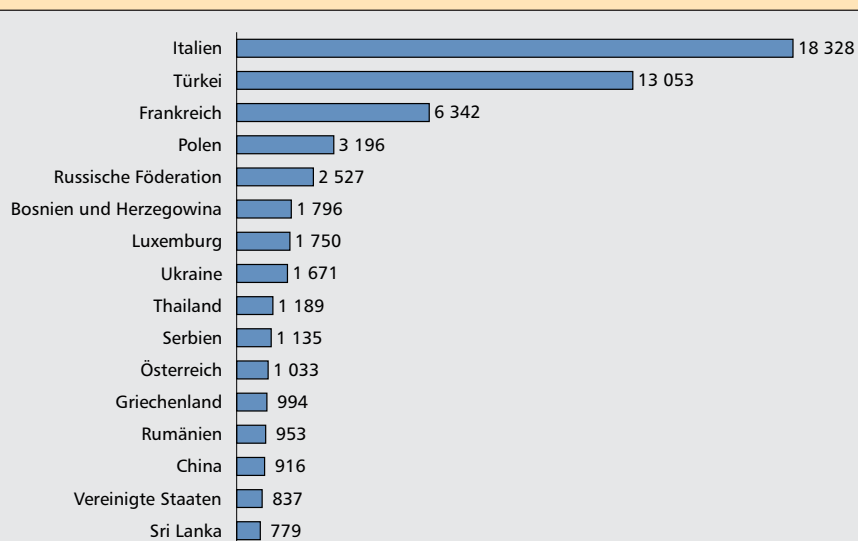
tralregister 77 661 Personen, die ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen. Wie das Statistische Amt mitteilt, ist damit die Zahl der ausländischen Bevölkerung gegenüber 2006 um 0,1 Prozent oder 86 Personen leicht angestiegen.

Fast jeder Zweite der ausländischen Bevölkerung kam im Jahr 2007 aus einem EU-Staat (48 %). Insgesamt verfügten 62 272 oder 80 Prozent der ausländischen Bürgerinnen und Bürger über einen europäischen Pass. 12 Prozent kamen aus Asien, 4 Prozent aus Afrika, 3 Prozent aus Amerika. Die größten Ausländergruppen im Saarland sind Personen mit italienischer Staatsangehörigkeit (24 %) und Menschen mit türkischem Pass (17 %). Die 6 342 Französinen und Franzosen stellen mit einem Anteil von 8 Prozent die drittgrößte Ausländergruppe.

Ein großer Teil der im Saarland lebenden Ausländerinnen und Ausländer wohnt schon viele Jahre in Deutschland oder ist hier geboren. Im Jahr 2007 lebten 71 Prozent der ausländischen Bevölkerung im Saarland schon 8 Jahre und länger in Deutschland und hatten somit die erforderliche Aufenthaltsdauer für eine Einbürgerung erfüllt. Mehr als jede/r Dritte oder 36 Prozent hielt sich bereits über 20 Jahre in Deutschland auf. 21 Prozent der im Saarland lebenden ausländischen Be-

S

Die 16 größten Ausländergruppen im Saarland am 31.12.2007



völkerung ist in Deutschland geboren. Die Ausländerinnen und Ausländer des Saarlandes lebten im Durchschnitt bereits 18,4 Jahre in Deutschland.

(Autorin: Dagmar Ertl)

die beiden Megatrends - Bevölkerungsrückgang und Alterung - nach wie vor bestimmend sind.

Nach den vorliegenden Ergebnissen wird die Bevölkerung im Saar-

land von 2006 bis zum Jahr 2020 um 7,3 Prozent auf rund 968 000 Einwohner sinken und gleichzeitig erheblich altern. Der Bevölkerungsrückgang und die zunehmende Alterung sind Tendenzen, die sich grundsätzlich in allen Regionen des Landes zeigen, allerdings mit unterschiedlicher Ausprägung.

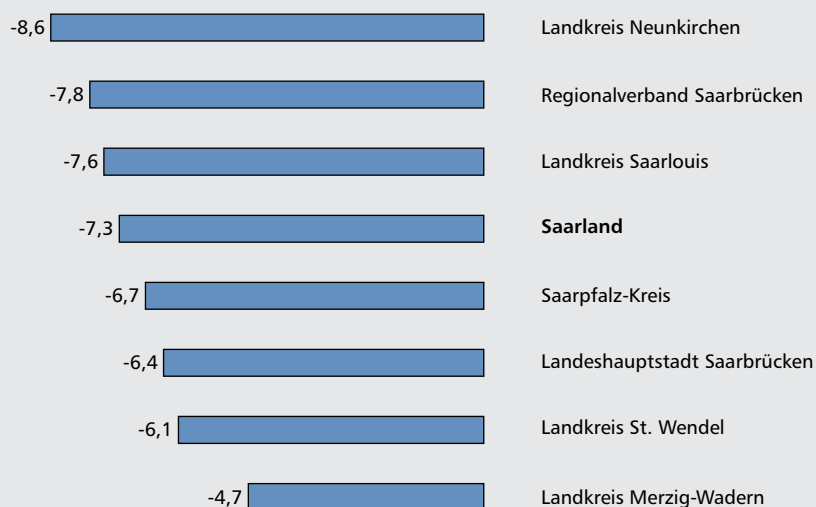
Der Bevölkerungsrückgang wird im Landkreis Neunkirchen mit 12 300 Personen oder einem Minus von 8,6 Prozent am stärksten ausfallen. Den größten Bevölkerungsrückgang in absoluten Zahlen verzeichnet der Regionalverband Saarbrücken. Mit einem Minus von etwa 26 600 Personen oder 7,8 Prozent entspricht der Verlust etwa der gesamten Bevölkerung der Gemeinden Friedrichsthal und Riegelsberg. Die

Neue Bevölkerungsvorausberechnung für saarländische Regionen liegt vor

Auf der Grundlage der 11. koordinierten und regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung liegen nun aktuelle Daten und Fakten zur demografischen Entwicklung im Saarland, einschließlich differenzierter Ergebnisse für die saarländischen Landkreise, den Regionalverband Saarbrücken und die Landeshauptstadt Saarbrücken, vor. Es zeigt sich, dass

S 1

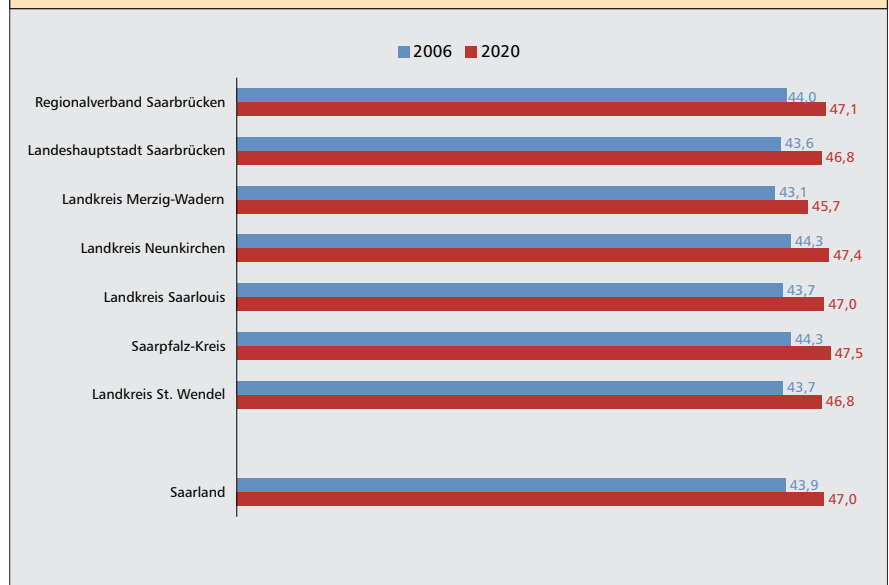
Prozentuale Veränderung des Bevölkerungsstandes 2020 gegen 2006



Einwohnerzahl wird auch im Landkreis Saarlouis deutlich abnehmen (15 800 Personen oder minus 7,6 Prozent). Im mittleren Bereich bewegen sich die Bevölkerungsverluste im Saarpfalz-Kreis (10 300 Personen oder minus 6,7 Prozent), in der Landeshauptstadt Saarbrücken (11 300 Personen oder minus 6,4 Prozent) und im Landkreis St. Wendel (5 700 Personen oder 6,1 Prozent). Mit einem Minus von 4,7 Prozent oder 5 000 Personen wird die Einwohnerzahl im Landkreis Merzig-Wadern am wenigsten sinken.

Der demografische Wandel im Saarland ist nicht nur durch den deutlichen Bevölkerungsrückgang, sondern zugleich durch eine überdurchschnittlich starke Alterung der Bevölkerung gekennzeichnet. Der Alterungsprozess lässt sich durch den Anstieg des Durchschnittsalters verdeutlichen. So wird das durchschnittliche Alter der saarländischen Bevölkerung vom Jahr 2006 bis 2020 um insgesamt 3,1 Jahre auf

S 2 Entwicklung des Durchschnittsalters im Saarland



47,0 Jahre steigen. Die älteste Bevölkerung wird dann mit durchschnittlich 47,5 Jahren im Saarpfalz-Kreis leben. Die jüngste Bevölkerung wird es mit 45,7 Jahren weiterhin im Landkreis Merzig-Wadern geben.

(Autorin: Dagmar Ertl)

Die Neustrukturierung des Sozialhilferechts aus statistischer Sicht

Erste Ergebnisse aus der Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Saarland 2006

Von Heiner Bost und Dieter Pfaff



Am 31.12.2006 bezogen im Saarland insgesamt 87 659 Personen in 45 459 Bedarfsgemeinschaften Leistungen nach dem SGB II. Dies waren 1 572 Personen bzw. 1,8 Prozent mehr, aufgrund neuer Zuordnungen durch die Arbeitsverwaltung jedoch 2 588 Bedarfsgemeinschaften bzw. 5,4 Prozent weniger als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt.



Etwas mehr als 60 000 bzw. 69 Prozent der Leistungsempfänger waren zwischen 18 und 65 Jahre alt, die übrigen unter 18 Jahre. Die nach SGB II durchschnittlichen monatlichen Aufwendungen je Bedarfsgemeinschaft betrugen 871 Euro. Rund 40 Prozent der Leistungsbezieher lebten im Stadtverband Saarbrücken.

Zeitliche Entwicklung

Bis zum Jahr 1993 wurden in der amtlichen Statistik alle Personen erfasst, die in irgendeiner Form im Berichtsjahr Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSGH) erhalten haben, unabhängig davon, wie lange die Hilfe gewährt wurde und ob sie am Ende des Berichtsjahres noch andauerte.

Ab dem Berichtsjahr 1994 wurden im Rahmen der Sozialhilfestatistik die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) und Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL) getrennt nachgewiesen und für die Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erfolgte eine eigene statistische Aufbereitung.

Zum 1. Januar 2003 wurden die Leistungen für die Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung gesetzlich verankert. Ziel war es, die so genannte verschämte Armut älterer Menschen und die Armut von Erwerbsgeminderten zu bekämpfen.

Für alle bisher genannten Sozialleistungen wurden amtliche Bundesstatistiken durchgeführt, für die die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zuständig waren.

Über die Gesetze für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (insbesondere Hartz IV) wurden zum 1. Januar 2005 grundlegende Änderungen im Leistungsrecht, aber auch im Bereich der Statistik vorgenommen:

Grundlegende Änderungen

Sozialhilfe zum Lebensunterhalt erhalten nur noch nicht erwerbsfähige Bedürftige. Die gesetzliche Grundlage ist das Sozialgesetzbuch XII. Dort wurde gleichzeitig auch die Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung integriert. Für den statistischen Nachweis des auf diese Regelung entfallenden Personenkreises bleiben unverändert die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zuständig.

Erwerbsfähige Bedürftige und Langzeitarbeitslose erhalten seit 1.1.2005 das Arbeitslosengeld II (ALG II) nach den Regeln des Sozialgesetzbuches II (SGB II). Dabei handelt es sich letztlich um eine Zusammenführung der früheren Sozialhilfe und der Arbeitslosenhilfe. Diese Leistungen wurden früher von verschiedenen Trägern erbracht und sind jetzt in

einer Hand. Für den statistischen Nachweis der Empfänger und der Ausgaben des Arbeitslosengeldes II ist die Bundesagentur für Arbeit zuständig, die den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder auf Anforderung Daten zur Verfügung stellt.

Methodische Hinweise und Definitionen zu den Ansprüchen des ALG II

Grundsätzlich sind alle erwerbsfähigen hilfsbedürftigen Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren sowie die Angehörigen, die mit ihnen in einem Haushalt in einer so genannten Bedarfsgemeinschaft leben, anspruchsberechtigt. Als erwerbsfähig werden Personen definiert, die auf Dauer in der Lage sind, mindestens drei Stunden täglich einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Als hilfsbedürftig gelten Personen, die ihren Bedarf nicht aus eigenen Mitteln decken können und auch keine Hilfen von sonstigen Stellen erhalten. Sie beziehen Geld- und Sachleistungen sowie intensive Beratungen mit dem Ziel, möglichst schnell auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Die hilfsbedürftigen erwerbsfähigen Personen erhalten ALG II als Regelsatz, ihre nicht erwerbsfähigen Haushaltsangehörigen Sozialgeld. In einer Bedarfsgemeinschaft hängt die Höhe des Sozialgeldes davon ab, ob es sich um den Partner des "Regel"-Leistungsempfängers handelt oder um seine Kinder.

Derzeit beträgt in den alten Bundesländern die Regelleistung 345 Euro im Monat; Partner in einer Bedarfsgemeinschaft erhalten 90 Prozent, Kinder bis 14 Jahre 60 Prozent und Kinder ab dem 15. Lebensjahr 80 Prozent der Regelleistung.

Wer ist anspruchsberechtigt?

über uns ...

Die Bearbeitung der Daten der Sozialhilfe erfolgt im Sachgebiet Bildung, Rechtspflege, Sozialleistungen, Wohngeld unter der Leitung von Heiner Bost.

Für die Erhebung, Aufbereitung und Veröffentlichung der Daten ist der Fachbereich Rechtspflege, Sozialleistungen, Wohngeld zuständig, der von Dieter Pfaff geleitet wird.



(von links: R. Friemond, D. Pfaff, J. Bardel)

Details, insbesondere hinsichtlich der Anrechnung von Einkommen und Vermögen sowie der Feststellung der Bedürftigkeit, ergeben sich aus den gesetzlichen Vorschriften.

Da die aktuelle Rechtssituation zum 1. Januar 2005 in Kraft getreten ist, beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die beiden ersten Berichtsjahre 2005 und 2006. Vergleichbare Ergebnisse für das Berichtsjahr 2007 werden frühestens zur Jahresmitte 2008 erwartet.

Übersicht

Steigende Zahl
der Leistungs-
empfänger

Am 31. Dezember 2006 gab es bundesweit 3 758 531 Bedarfsgemeinschaften mit insgesamt 7 283 493 Leistungsempfängern nach SGB II. Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften ist gegenüber dem Vorjahr zwar um 171 293 bzw. 4,4 Prozent zurückgegangen, die Anzahl der Leistungsempfänger aber um 182 846 bzw. 2,6 Prozent angestiegen. Diese scheinbar gegenläufige Entwicklung

hängt offensichtlich mit organisatorischen Problemen in der Einführungsphase der neuen Regelungen zusammen.

In beiden Vergleichsjahren betrug der Anteil der Empfänger von Arbeitslosengeld II (ALG II) an den Leistungsbeziehern insgesamt rund 73 Prozent, der Anteil der Empfänger von Sozialgeld folglich 27 Prozent. Der Anteil der ALG II-Empfänger war mit knapp unter 70 Prozent in Hessen am niedrigsten und mit 78,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern am höchsten. Die Anteilswerte im Saarland bewegten sich exakt im Bundesdurchschnitt.

Bezieht man die Anzahl der Leistungsempfänger auf je 1 000 Einwohner, so ergibt sich ein Bundeswert von 88 Personen. Der höchste Länderwert mit 201 Personen wurde für Mecklenburg-Vorpommern, der niedrigste mit 44 Personen für Bayern ausgewiesen. Das Saarland rangiert mit einem Wert von 84 auf dem fünften Platz.

84 von 100
Einwohnern
erhalten
Leistungen

T 1 Übersicht: Leistungsempfänger am 31.12.2006 nach Ländern

Bundesland	Zahl der Bedarfsgemeinschaften	Leistungsempfänger nach SGB II	davon: Empfänger von ...		Leistungsempfänger je 1 000 Einwohner
	insgesamt		Arbeitslosengeld II	Sozialgeld	
	Anzahl				%
Schleswig Holstein	130 234	257 268	182 102	75 166	90,8
Hamburg	110 273	203 848	148 203	55 645	116,2
Niedersachsen	349 188	708 113	497 085	211 028	88,7
Bremen	52 415	100 200	71 914	28 286	150,9
Nordrhein-Westfalen	838 380	1 692 420	1 200 963	491 457	93,9
Hessen	225 982	457 579	319 854	137 725	75,3
Rheinland-Pfalz	127 159	260 174	183 156	77 018	64,2
Baden-Württemberg	256 237	511 993	358 607	153 386	47,7
Bayern	287 082	549 987	392 184	157 803	44,0
Saarland	45 459	87 659	63 870	23 789	84,0
Berlin	332 946	606 120	451 638	154 482	178,1
Brandenburg	189 149	346 809	271 304	75 505	136,1
Mecklenburg-Vorpommern	151 645	280 133	219 395	60 738	201,0
Sachsen	308 954	565 924	441 445	124 479	133,2
Sachsen-Anhalt	205 400	381 066	298 136	82 930	156,1
Thüringen	148 028	274 200	210 965	63 235	118,6
Deutschland	3 758 531	7 283 493	5 310 821	1 972 672	88,8
Dagegen 2005	3 929 824	7 100 647	5 224 494	1 876 153	86,1

Die Situation im Saarland

Leistungsempfänger/innen

Am 31.12.2006 bezogen im Saarland insgesamt 87 659 Personen Leistungen nach dem SGB II. Dies waren 1 572 bzw. 1,8 Prozent mehr als zum gleichen Vor-

waren Frauen stärker vertreten als Männer, in den höheren Altersklassen überwog der Männeranteil.

Bezieht man die nach Altersgruppen gegliederten Empfängerzahlen auf je 1 000 Personen der entsprechenden Altersgruppen, so werden starke Unter-

Unterschiede zwischen den Altersgruppen

T 2 Leistungsempfänger am 31.12.2006 nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Je 1 000 Einwohner
unter 18	14 102	13 281	27 383	160
18 - 21	1 758	1 986	3 744	105
21 - 25	2 134	2 790	4 924	107
25 - 30	3 294	3 935	7 229	126
30 - 40	6 601	7 297	13 898	108
40 - 50	7 943	7 868	15 811	89
50 - 60	6 421	5 643	12 064	81
60 - 65	1 468	1 138	2 606	51
Insgesamt	43 721	43 938	87 659	84

jahreszeitpunkt. Mit 43 721 bzw. 43 938 waren beide Geschlechter in etwa gleich stark vertreten.

Etwas mehr als 60 000 Personen bzw. 69 Prozent der Leistungsempfänger waren zwischen 18 und 65 Jahre alt, die übrigen jünger als 18 Jahre.

Die Altersklasse der 40- bis unter 50-Jährigen war mit einem Anteil von 18 Prozent relativ stark besetzt, ebenso die beiden benachbarten Gruppen der 30- bis 40-Jährigen und der 50- bis 60-Jährigen mit 15,9 bzw. 13,8 Prozent. Bis zur Altersklasse der 30- bis 40-Jährigen

schiede deutlich: Bei den unter 18-Jährigen bezogen landesweit 160 von 1 000 Personen Leistungen nach dem SGB II und auch in den nachfolgenden Altersklassen waren es noch über 100. Bei den 40- bis unter 50-Jährigen sank der Wert auf 89 und fiel auf 51 für die 60- bis unter 65-Jährigen.

In der folgenden Tabelle werden die Leistungsempfänger nach den verschiedenen Typen von Bedarfsgemeinschaften klassifiziert.

Von allen 87 659 Leistungsempfängern am 31.12.2006 waren 23 084 Singles,

T 3 Personen mit Grundsicherung für Arbeitssuchende am 31.12.2006 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft

Typ der Bedarfsgemeinschaft	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Deutsch	Nicht-Deutsch
Single-Bedarfsgemeinschaft	14 992	8 092	23 084	20 810	2 274
Alleinerziehende	7 161	14 061	21 222	18 919	2 303
Partnerschaft ohne Kind	5 475	5 625	11 100	8 809	2 291
Partnerschaft mit Kind(ern)	15 436	15 080	30 516	21 712	8 804
Sonstige Bedarfsgemeinschaft	657	1 080	1 737	1 492	245
Insgesamt	43 721	43 938	87 659	71 742	15 917

darunter 14 992 bzw. 65 Prozent männlich. Etwas mehr als 21 000 Personen wurden dem Typ "alleinerziehend" zugerechnet. In Partner-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder wurden 11 100 und in Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern 30 516 Personen gezählt. Dazu kamen noch 1 737 Personen in sonstigen Bedarfsgemeinschaften.

Einfluss der
Staats-
angehörigkeit

Bezieht man das Merkmal Staatsangehörigkeit mit ein, werden deutliche Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Leistungsbeziehern erkennbar. So entfielen auf den Bedarfsgemeinschaftstyp Single bei den Deutschen 29 Prozent, bei den Ausländern lediglich 14,3 Prozent und auch bei den Alleinerziehenden waren die deutschen Leistungsempfänger bzw. Leistungsempfängerinnen mit 26,4 Prozent wesentlich stärker vertreten als die ausländischen mit lediglich 14,5 Prozent. Bei den Partner-Bedarfsgemeinschaften ohne und mit Kindern waren dagegen die ausländischen Leistungsbezieher relativ stärker vertreten. Auf die Partner-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder entfielen 12,3 Prozent der deutschen und 14,4 Prozent der ausländischen Leistungsbezieher. Zu den Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern zählten 30,3 Prozent der deutschen und sogar 55,3 Pro-

zent der ausländischen Leistungsempfänger.

Bei der statistischen Darstellung der Leistungsempfänger ist auch ihre schulische und berufliche Situation von besonderer Bedeutung.

Hierbei zeigten sich im Datenmaterial jedoch erhebliche Schwächen, die von der Bundesagentur für Arbeit noch ausgeräumt werden müssen.

Im Bereich der schulischen Ausbildung - es geht um die Frage nach dem höchsten Schulabschluss - gibt es sowohl 2005 als auch 2006 eine große Anzahl von Personen, für die diese Angaben nicht erhoben werden konnten (keine Angabe). Trotz dieser Einschränkung soll im Folgenden kurz auf die Ergebnisse für das Jahr 2006 eingegangen werden, da einige interessante Tendenzen aufgezeigt werden können.

Von den insgesamt 87 659 Leistungsempfängern befanden sich 60 276 im Alter von 18 bis unter 65 Jahren; für 44 732 (22 797 männlich und 21 955 weiblich) Personen dieser Altersgruppe lagen Angaben zum höchsten Schulabschluss vor. Von diesen 22 797 Männern hatten 5 414 bzw. 23,7 Prozent keinen Schulabschluss; 13 230 bzw. 58,0 Prozent hatten einen Hauptschul-

Fast ein Viertel
der Leistungs-
empfänger
sind ohne
Schulabschluss

**T 4 Grundsicherung für Arbeitssuchende 2006
18- bis unter 65-jährige Personen nach höchstem Schulabschluss**

Höchster Schulabschluss	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Deutsch	Nichtdeutsch
Kein Schulabschluss	5 414	5 088	10 502	7 234	3 268
Hauptschulabschluss, ohne mittleren Abschluss	13 230	12 005	25 355	22 230	3 005
Mittlere Reife	2 327	3 377	5 704	4 836	868
Fachhochschulreife	882	682	1 564	1 224	340
Abitur/Hochschulreife	944	803	1 747	1 241	506
Mit Angabe zum Schulabschluss	22 797	21 955	44 752	29 464	7 987
Ohne Angabe zum Schulabschluss	6 822	8 702	15 524	12 399	3 125
Insgesamt	29 619	30 657	60 276	49 164	11 112

abschluss. Mittlere Reife wiesen 2 327 bzw. 10,2 Prozent der Männer nach. Die Fachhochschulreife hatten 882 bzw. 3,9 Prozent und Abitur/Hochschulreife 944 bzw. 4,1 Prozent der Männer erworben.

Eine ähnliche Verteilung findet sich auch bei den Frauen. Ein deutlicher Unterschied ist nur bei den beiden Kategorien Hauptschulabschluss und Mittlere Reife auszumachen. Der Anteil der Frauen mit Hauptschulabschluss ist um 5 Prozentpunkte niedriger und der Anteil der Frauen mit mittlerer Reife um 5 Prozentpunkte höher als bei den Männern.

Schulische
Ausbildung
spielt wichtige
Rolle

Auch bei der Frage nach der schulischen Ausbildung der Leistungsbezieher spielt das Merkmal Staatsangehörigkeit eine wichtige Rolle. Von allen Leistungsbeziehern (mit Angaben zum höchsten Schulabschluss) haben 23,5 Prozent überhaupt keinen Abschluss, bei den deutschen sind es 19,7 Prozent, bei den ausländischen dagegen fast 41 Prozent. Hauptschulabschluss haben 60,5 Prozent der Deutschen und 37,6 Prozent der Ausländer. Auch mit dem Merkmal Mittlere Reife waren deutsche Leistungsempfänger mit 13,2 Prozent stärker vertreten als Ausländer, die auf einen Anteil von 10,9 Prozent kamen. Fachhochschulreife bzw. Abitur/Hochschulreife ist bei ausländischen Leistungsbeziehern mit 10,6 Prozent dagegen etwas stärker vertreten als bei den deutschen mit 6,7 Prozent.

Zur regionalen Verteilung

Am 31.12.2006 bezogen in der Landeshauptstadt Saarbrücken insgesamt

27 551 Personen Leistungen nach dem SGB II. Die sich hieraus ergebende Quote von 15,5 Prozent (bezogen auf die Einwohnerzahl am 31.12.2006) war gleichzeitig landesweit die höchste. In weiteren vier Kommunen wurden ebenfalls zweistellige Quoten berechnet: für Neunkirchen 13,7 Prozent, für Völklingen 13,1 Prozent, für Sulzbach und Dillingen jeweils 12,0 Prozent.

Schon immer war der Anteil von Leistungsbeziehern im ländlichen Raum geringer als in Ballungsräumen und so verwundert es nicht, dass die geringsten Quoten in Perl mit 1,9 Prozent, in Mandelbachtal mit 2,5 Prozent, in Tholey mit 3,7 Prozent und in Kirkel mit 3,8 Prozent ermittelt wurden.

Im Saarland insgesamt bezogen Ende 2006 8,4 Prozent aller Einwohner Leistungen nach dem SGB II, von allen im Saarland lebenden Deutschen waren es 7,5 Prozent, von den Ausländern dagegen 18,4 Prozent. Dies entspricht einem Unterschied von 10,9 Prozentpunkten. Ein überdurchschnittliches Gefälle zwischen den Quoten für deutsche und nichtdeutsche Leistungsempfänger findet man unter anderem in Nalbach mit 17,5, in Ottweiler mit 17,1, in Eppelborn mit 13,7 sowie in Bous und Ensdorf mit jeweils 13,1 Prozentpunkten. In insgesamt drei Kommunen lag die Quote der deutschen höher als der Anteil der ausländischen Leistungsbezieher, und zwar in Namborn um 1,8, in Perl und Freisen um je 0,4 Prozentpunkte.

Abschließend noch der Hinweis, dass in den fünf größten saarländischen Kom-

Starkes
Stadt-Land-
Gefälle

T 5 Leistungsbezieher von Grundsicherung für Arbeitssuchende am 31.12.2006 nach Gemeinden

Stadt/Gemeinde	Leistungsbezieher			Anteil an der Bevölkerung		
	deutsch	nichtdeutsch	insgesamt	deutsch	nichtdeutsch	insgesamt
	Anzahl			%		
Saarbrücken	21 080	6 471	27 551	13,8	26,0	15,5
Friedrichsthal	1 016	73	1 089	9,4	16,7	9,7
Großrosseln	500	60	560	6,0	9,5	6,3
Heusweiler	899	143	1 042	4,8	12,0	5,2
Kleinblittersdorf	539	73	612	4,4	10,3	4,8
Quierschied	1 073	139	1 212	5,5	15,3	5,9
Püttlingen	864	88	952	6,4	12,0	6,7
Riegelsberg	644	51	695	4,4	7,4	4,5
Sulzbach	1 872	295	2 167	11,6	14,3	12,0
Völklingen	3 946	1 341	5 287	11,4	22,5	13,1
Beckingen	751	79	830	5,0	12,0	5,2
Losheim am See	796	120	916	5,0	12,7	5,5
Merzig	1 969	291	2 260	6,8	15,6	7,3
Mettlach	465	87	552	4,0	9,3	4,4
Perl	110	16	126	1,9	1,5	1,9
Wadern	894	105	999	5,6	10,6	5,9
Weiskirchen	391	20	411	6,3	10,4	6,4
Eppelborn	769	99	868	4,4	18,1	4,8
Illingen	792	87	879	4,6	12,6	4,9
Merchweiler	674	103	777	6,6	18,8	7,2
Neunkirchen	5 461	1 266	6 727	12,6	22,2	13,7
Ottweiler	803	152	955	5,5	22,6	6,2
Schiffweiler	1 025	83	1 108	6,3	9,1	6,4
Spiesen-Elversberg	867	80	947	6,4	12,4	6,6
Dillingen	1 942	633	2 575	10,6	20,9	12,0
Lebach	878	139	1 017	4,8	6,7	5,0
Nalbach	357	107	464	4,0	21,5	4,9
Rehlingen-Siersburg	584	101	685	4,0	8,1	4,3
Saarlouis	2 873	638	3 511	8,5	14,5	9,2
Saarwellingen	543	94	637	4,2	13,2	4,6
Schmelz	762	166	928	4,7	15,0	5,4
Schwalbach	859	138	997	4,9	15,6	5,4
Überherrn	465	68	533	4,1	12,2	4,5
Wadgassen	846	206	1 052	4,9	16,9	5,6
Wallerfangen	469	90	559	5,2	17,0	5,8
Bous	504	160	664	7,6	20,8	9,0
Ensdorf	435	112	547	7,0	20,1	8,1
Bexbach	1 144	131	1 275	6,4	13,1	6,8
Blieskastel	991	93	1 084	4,6	8,3	4,8
Gersheim	273	21	294	4,0	10,0	4,1
Homburg	2 591	809	3 400	6,6	16,9	7,7
Kirkel	335	53	388	3,4	14,9	3,8
Mandelbachtal	278	11	289	2,5	2,7	2,5
St. Ingbert	1 893	348	2 241	5,3	13,6	5,9
Freisen	468	20	488	5,7	5,3	5,7
Marpingen	426	64	490	4,0	10,5	4,4
Namborn	385	11	396	5,4	3,6	5,4
Nohfelden	472	37	509	4,6	12,5	4,9
Nonnweiler	358	29	387	4,0	10,6	4,2
Oberthal	256	21	277	4,1	7,9	4,3
St. Wendel	1 731	241	1 972	6,7	19,4	7,3
Tholey	424	54	478	3,4	11,8	3,7
Saarland	71 742	15 917	87 659	7,5	18,4	8,4

munen - Saarbrücken, Neunkirchen, Homburg, Völklingen und St. Ingbert - zusammen 33,5 Prozent der saarländischen Bevölkerung, dagegen aber 51,6 Prozent der Bezieher von Leistungen nach dem SGB II leben.

Bedarfsgemeinschaften

Unter einer Bedarfsgemeinschaft im Sinne des Sozialgesetzbuches II versteht man die Rechtskonstruktion eines sozialleistungsrechtlichen Unterhaltsverbandes. Dieser abstrakte Begriff bedarf der näheren Erläuterung.

Eine Bedarfsgemeinschaft bezeichnet Personen, die im selben Haushalt zusammen leben und gemeinsam wirtschaften, d. h. Personen die füreinander eintreten und daher ihr Einkommen und Vermögen zur Deckung des Bedarfes einsetzen. Eine Bedarfsgemeinschaft hat mindestens einen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, außerdem zählen dazu:

- weitere erwerbsfähige Hilfebedürftige,
- die im Haushalt lebenden Eltern oder im Haushalt lebende Elternteile eines minderjährigen, unverheirateten erwerbsfähigen Kindes,
- der nicht dauernd getrennt lebende Ehegatte,
- die Person, die mit dem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in eheähnlicher Gemeinschaft lebt,
- der nicht dauernd getrennt lebende Lebenspartner,
- die dem Haushalt angehörenden minderjährigen, unverheirateten Kinder

des erwerbsfähigen Hilfebedürftigen oder seines Partners, soweit die Sicherung des Lebensunterhaltes dieser Person nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen sichergestellt ist.

Der Begriff der Bedarfsgemeinschaft ist enger gefasst als derjenige der Haushalts-Gemeinschaft, zu der alle Personen gehören, die auf Dauer mit einer Bedarfsgemeinschaft in einem Haushalt leben. So zählen z. B. ein volljähriges Kind, Großeltern und Enkelkinder sowie sonstige Verwandte oder Verschwägerter nicht zur Bedarfsgemeinschaft. Von jedem Mitglied der Bedarfsgemeinschaft wird erwartet, dass es sein Einkommen und Vermögen zur Deckung des Gesamtbedarfs aller Angehörigen der Bedarfsgemeinschaft einsetzt. Eine Ausnahme bilden hier minderjährige Kinder.

Die Leistungsgewährung beinhaltet den Regelbedarf, den Zuschlag nach § 24 SGB II, die Kosten für die Unterkunft, die Heizung sowie die Nebenkosten und die Sozialversicherungsbeiträge sowie sonstige Leistungen. Auf die Höhe der einzelnen Zahlungsbeträge wird im Folgenden noch eingegangen. Bei der Betrachtung der Bedarfsgemeinschaften ist zu beachten, dass, wie bereits eingangs erwähnt, verschiedentlich keine Angaben zu den einzelnen Merkmalsausprägungen vorliegen.

Zum Jahresende 2006 wurden im Saarland 45 459 Bedarfsgemeinschaften gezählt. Das waren 2 588 oder 5,4 Prozent weniger als vor einem Jahr, obwohl die Zahl der Leistungsbezieher insgesamt in Jahresfrist um fast 1 600 zunahm. Der

45 500
Bedarfsgemein-
schaften
im Saarland

Rückgang ist dadurch bedingt, dass die Arbeitsverwaltung nach Einführung des SGB II im Jahre 2005 sukzessive damit begonnen hat, sich bei der Zuordnung der Bedarfsgemeinschaften strikter als zuvor an den o. a. Kriterien zu orientieren und insbesondere zusammenlebende Single-Gemeinschaften zu einer gemeinsamen Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst hat. Dies wird deutlich, wenn man sich die Leistungsbezieher nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG) betrachtet. Gab es Ende 2005 noch rund 27 300 Personen, die in so genannten Single-Bedarfsgemeinschaften lebten, so waren es ein Jahr später nur noch rund 23 000 Personen, die diesem Typ angehörten.

T 6 Bedarfsgemeinschaften von Leistungsbezieher*innen 2005 und 2006 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft

Typ der Bedarfsgemeinschaft	2005	2006
Single-Bedarfsgemeinschaft	27 331	23 084
Alleinerziehende	7 839	8 196
Partnerschaft ohne Kind	5 428	5 682
Partnerschaft mit Kind(ern)	7 411	7 679
Sonstige Bedarfsgemeinschaft	38	818
Insgesamt	48 047	45 459

Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden hat sich im Berichtszeitraum um knapp 4,6 Prozent auf 8 196 erhöht, die der Partnerschaften ohne Kinder um 4,7 Prozent und die

der Partnerschaften mit Kindern um 3,6 Prozent. Eine Bedarfsgemeinschaft bestand durchschnittlich aus 1,9 Personen. In fast 16 000 Bedarfsgemeinschaften lebten Kinder unter 18 Jahren. Mehr als die Hälfte der Gemeinschaften hatte ein Kind, rund 30 Prozent hatten zwei Kinder, knapp 10 Prozent drei Kinder und in vier Prozent der Bedarfsgemeinschaften lebten vier und mehr Kinder unter 18 Jahren. Dies entspricht einem Anteil der Minderjährigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe von 16 Prozent.

Die durchschnittliche Bezugsdauer von Leistungen nach dem SGB II betrug im Saarland Ende 2006 über 78 Wochen. Dies bedeutet, dass knapp 60 Prozent der Bedarfsgemeinschaften im Saarland bereits mehr als 1,5 Jahre Leistungen nach dem neuen Gesetz bezogen. Fast zwei Drittel waren seit einem Jahr im Leistungsbezug. Die Zahl der "Neuzugänge" mit Hilfebezug unter einem halben Jahr lag bei gut 17 Prozent. Hier lagen die Alleinerziehenden um 2,3 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis, während Single-Bedarfsgemeinschaften etwas darüber lagen. Bei den "Langzeitbezieher*innen" über 78 Monaten waren die Partnerschaften ohne Kinder mit über 62,4 Prozent am stärksten vertreten.

Durchschnittliche Bezugsdauer beträgt 78 Wochen

T 7 Bedarfsgemeinschaften von Leistungsbezieher*innen 2006 nach der Dauer des Leistungsbezuges und Typ der Bedarfsgemeinschaft

Typ der Bedarfsgemeinschaft	Dauer des Leistungsbezuges in Wochen				
	unter 25	25 bis unter 52	52 bis unter 78	78 bis unter 104	Insgesamt ¹⁾
Single-Bedarfsgemeinschaft	3 972	2 644	2 712	12 498	21 826
Alleinerziehende	1 143	931	1 121	4 548	7 743
Partnerschaft ohne Kind	891	523	601	3 349	5 364
Partnerschaft mit Kind(ern)	1 142	850	1 023	4 268	7 283
Sonstige Bedarfsgemeinschaft	188	56	74	388	706
Insgesamt	7 336	5 004	5 531	25 051	42 922

1) Nicht enthalten sind 2 537 Fälle ohne Angaben.

Berücksichtigt wird hier übrigens nur die Zeit seit Einführung des SGB II und nicht etwa die tatsächliche Dauer des Bezuges von früheren Arbeitslosenhilfeleistungen bzw. laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Durchschnittliche Aufwendungen betragen 871 Euro

Betrachtet man die Aufwendungen nach dem SGB II je Bedarfsgemeinschaft, so ergibt sich ein durchschnittlicher monatlicher Betrag von 871 Euro. Dieser Betrag setzt sich aus 353 Euro Arbeitslosengeld, 16 Euro Sozialgeld, 294 Euro für Leistungen zur Unterkunft und Heizung, 205 Euro Sozialversicherungsbeiträge und 3 Euro für sonstige Leistungen zusammen. Der Leistungsbetrag wird umso größer, je mehr Personen sich in der Bedarfsgemeinschaft befinden.

Leistungen für Unterkunft und Heizung werden in Höhe der tatsächlichen Aufwendungen erbracht, soweit diese angemessen sind. Erhöhen sich nach einem nicht erforderlichen Umzug die angemessenen Aufwendungen für Unterkunft und Heizung, werden die Leistungen weiterhin nur in Höhe der bis dahin zu tragenden Aufwendungen erbracht. Soweit die Aufwendungen für die Unterkunft den der Besonderheit des Einzelfalles angemessenen Umfang über-

steigen, sind sie als Bedarf des allein stehenden Hilfebedürftigen oder der Bedarfsgemeinschaft so lange zu berücksichtigen, wie es dem allein stehenden Hilfebedürftigen oder der Bedarfsgemeinschaft nicht möglich oder nicht zumutbar ist, durch einen Wohnungswechsel, durch Vermieten oder auf andere Weise die Aufwendungen zu senken, in der Regel jedoch längstens für sechs Monate. Neben den oben erwähnten Kosten zählen auch noch die so genannten Neben- bzw. Betriebskosten zu den Wohnkosten.

Die Leistungen der Unterkunft richten sich auch nach der Größe der Wohnung. Ähnlich wie beim Wohngeldbezug spielen die Anzahl der Personen innerhalb der Bedarfsgemeinschaft, die Größe der Wohnung sowie der Wohnort eine Rolle. Von den 45 459 Bedarfsgemeinschaften lebten im Saarland Ende 2006 ein Drittel in Wohnungen mit unter 50 Quadratmetern Wohnfläche. Hier war der Anteil der Single-Bedarfsgemeinschaften mit über 78 Prozent am höchsten. Zwischen 50 und 75 Quadratmeter Wohnraum besaßen 32 Prozent der Bedarfsgemeinschaften. Auch hier ist der Anteil der Einpersonenhaushalte mit 46 Prozent noch dominant. Ein Fünftel der Haushalte

Ein Drittel der Bedarfsgemeinschaften verfügt über Wohnraum von unter 50 m²

T 8 Bedarfsgemeinschaften 2006 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft und der Höhe der Unterkunftskosten

Typ der Bedarfsgemeinschaft	Anerkannte Unterkunftskosten von ... bis unter ... Euro					
	unter 200	200 - 300	300 - 400	400 - 500	500 und mehr	insgesamt
Single-Bedarfsgemeinschaft	11 310	9 863	1 454	329	128	23 084
Alleinerziehende	1 191	3 881	2 530	504	90	8 196
Partnerschaft ohne Kind	1 230	2 925	1 143	306	78	5 682
Partnerschaft mit Kind(ern)	891	1 538	3 623	1 237	390	7 679
Sonstige Bedarfsgemeinschaft	191	366	199	50	12	818
Insgesamt	14 813	18 573	8 949	2 426	698	45 459

90 Prozent der Bedarfsgemeinschaften leben in Mietwohnungen

lebt auf 75 bis 100 Quadratmetern, wobei hier die Familien mit Kindern in der Mehrzahl sind. Nur ein Zehntel der Leistungsbezieher lebte in Wohnungen mit über 100 Quadratmetern Wohnfläche, 42 Prozent davon waren Familien mit Kindern. Über 90 Prozent der Bedarfsgemeinschaften lebten in Mietwohnungen, die restlichen Bedarfsgemeinschaften waren Eigenheimbesitzer.

bei rund 12 000 Bedarfsgemeinschaften Kosten von über 300 Euro für die Miete. Die Mehrzahl der Haushalte (40 %) bewohnte im Saarland Wohnraum, für den die Unterkunftskosten zwischen 200 und 300 Euro lagen, ein Drittel sogar Wohnraum mit Kosten von unter 200 Euro. Die höchsten Mietkosten hatten in der Regel Partnerschaften mit Kindern.

Die durchschnittliche Höhe der Leistungen für Unterkunft und Heizung betrug

Einen weiteren finanziellen Aspekt stellen die Nebenkosten dar. Sie lagen bei

T 9 Bedarfsgemeinschaften 2006 nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft und der Höhe der Nebenkosten incl. Heizkosten

Typ der Bedarfsgemeinschaft	Anerkannte Nebenkosten in Euro				
	unter 30	30 bis unter 50	50 bis unter 100	100 und mehr	insgesamt
Single-Bedarfsgemeinschaft	7 063	6 854	7 989	1 178	23 084
Alleinerziehende	1 231	1 016	4 422	1 527	8 196
Partnerschaft ohne Kind	841	718	3 146	977	5 682
Partnerschaft mit Kind(ern)	822	597	3 680	2 580	7 679
Sonstige Bedarfsgemeinschaft	185	77	391	165	818
Insgesamt	10 142	9 262	19 628	6 427	45 459

im Saarland Ende 2006 für alle Bedarfsgemeinschaften zusammen 291 Euro. Dabei lagen die Einpersonenhaushalte mit 233 Euro deutlich unter dem Mittelwert, während alle anderen Typen der Bedarfsgemeinschaften zum Teil deutlich über diesem Wert lagen. So beliefen sich die Kosten für Bedarfsgemeinschaften mit drei Personen auf 356 Euro, für vier Personen auf 419 Euro und fünf und mehr Personen erhielten 507 Euro.

Bei der Leistungsgewährung wird zwischen den tatsächlichen und den anerkannten Kosten für die Wohnung unterschieden. So hatten beispielsweise rund 15 600 Bedarfsgemeinschaften tatsächliche Unterkunftskosten von über 300 Euro, anerkannt wurden aber nur

knapp 43 Prozent unter 50 Euro im Monat, bei gut 43 Prozent der Haushalte zwischen 50 und 100 Euro im Monat. Lediglich 14 Prozent der Bedarfsgemeinschaften lagen mit ihren Nebenkosten über 100 Euro im Monat.

Hauptbestandteil der Nebenkosten sind die Heizkosten. So mussten im Saarland hierfür durchschnittlich über 50 Euro aufgewendet werden. Die anerkannten Heizkosten lagen bei über 50 Prozent der Haushalte unter 50 Euro, bei 40 Prozent zwischen 50 bis 100 Euro und bei knapp unter 7 Prozent über 100 Euro.

Regionale Betrachtung

Mit rund 40 300 Personen lebten Ende 2006 rund 46 Prozent der Bezieher von

T 10 Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbezieher am 31.12.2006 nach Kreisen

Region	Zahl der Bedarfsgemeinschaften	Personen	davon	
			ALG II	Sozialgeld
Regionalverband Saarbrücken ¹⁾	21 842	41 167	30 166	11 001
Merzig-Wadern	3 009	6 094	4 353	1 741
Neunkirchen	6 220	12 261	8 884	3 377
Saarlouis	7 213	14 169	10 234	3 935
Saarpfalz-Kreis	4 638	8 971	6 556	2 415
St. Wendel	2 537	4 997	3 677	1 320
Saarland	45 459	87 659	63 870	23 789

1) Bis einschließlich 2007 Stadtverband Saarbrücken.

Leistungen nach dem SGB II im Regionalverband (ehem. Stadtverband) Saarbrücken. Sie verteilten sich auf 21 800 Bedarfsgemeinschaften. Dieser Wert lag mit 13,5 Prozentpunkten deutlich über dem Anteil, den die Bevölkerung des Regionalverbandes Saarbrücken an der Bevölkerung des Saarlandes ausmachte. Die zweitgrößte Empfängerzahl wies der Landkreis Saarlouis mit 13 975 Personen auf, dies entsprach einem Anteil von 16,2 Prozent an den Hartz IV-Empfängern, lag aber mit fast vier Prozentpunkten unter dem Bevölkerungsanteil des Kreises am Land. Der Landkreis Neunkirchen, der einen Bevölkerungsanteil von 13,7 Prozent hat, war mit

12 601 Leistungsbeziehern oder einem Anteil von 14,6 Prozent vertreten. Im Saarpfalz-Kreis wurden 8 871 Leistungsbezieher gezählt, was einem Anteil von gut 10 Prozent entsprach. Die Landkreise Merzig-Wadern und St. Wendel lagen mit 5 907 (6,9 %) bzw. 4 386 (5,1 %) Empfängern am Ende der Skala.

Die durchschnittlichen monatlichen Geldleistungen nach den Leistungsarten des SGB II pro Person insgesamt betrugen Ende Dezember 2006 im Saarland 451 Euro. Hier lag der Regionalverband Saarbrücken mit 477 Euro als einzige Gebietskörperschaft über dem Landesmittel. Am wenigsten wurde im

T 11 Durchschnittliche Höhe der monatlichen Leistungen je Bedarfsgemeinschaft 2006

Stadt- und Landkreise	Zahl der Bedarfsgemeinschaften	Durchschnittliche Leistungen je Bedarfsgemeinschaft (gerundet)					
		insgesamt	davon				
			Arbeitslosengeld II ohne Leistungen für Unterkunft	Sozialgeld ohne Leistungen für Unterkunft	Leistungen für Unterkunft und Heizung	Sozialversicherungsbeiträge	sonstige Leistungen
Saarland	45 459	871	353	16	294	205	3,2
Regionalverband Saarbrücken ¹⁾	21 842	898	357	15	318	204	3,6
Merzig-Wadern	3 009	809	344	15	245	204	1,8
Neunkirchen	6 220	856	352	16	277	206	4,9
Saarlouis	7 213	844	350	17	273	203	1,5
Saarpfalz-Kreis	4 638	840	351	17	263	206	3,2
St. Wendel	2 537	x	x	x	x	x	x

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. 1) Ehemals Stadtverband Saarbrücken.

Landkreis Merzig-Wadern mit 400 Euro aufgewendet. Regionaldaten für den Kreis St. Wendel lagen auf dieser Basis nicht vor, da es sich beim Kreis St. Wendel um den einzigen saarländischen Kreis handelt, der vom so genannten Optionsmodell Gebrauch gemacht hat.

Die durchschnittlichen Leistungsansprüche je Bedarfsgemeinschaft, die wie bereits erwähnt im Saarland bei 871 Euro lagen, verteilten sich regional sehr unterschiedlich. Der Regionalverband Saarbrücken wies einen durchschnittlichen Betrag von 898 Euro aus und lag damit um 27 Euro über dem Landesmittel. Am Ende der Skala lag der Kreis Merzig-Wadern mit lediglich 809 Euro. Die restlichen Landkreise lagen zwischen 840 und 856 Euro pro Bedarfsgemeinschaft.

Schlussbemerkung

Die Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen bisher für die Jahre 2005 und 2006 vor. Sicherlich wird es für das eine oder andere Merkmal im Laufe der Zeit noch Qualitätsverbesserungen geben müssen. Wünschenswert wäre dies in erster Linie für die Merkmale höchster Schulabschluss und berufliche Ausbildung der Leistungsempfänger.

Insgesamt lässt sich aber feststellen, dass mit der Übermittlung der Daten zum SGB II von der Bundesagentur an die amtliche Statistik in Verbindung mit den Erhebungen, für die die amtliche Statistik nach wie vor zuständig ist, auch in Zukunft eine aussagekräftige Sozialberichterstattung durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gewährleistet ist.



Fachbibliothek für Statistik

Die Bibliothek des Statistischen Amtes ist eine Fachbibliothek für Statistik im Saarland. Sie ist mehr als nur ein Archiv für die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes. Sie beherbergt auch die Sammlung aller Quellen zur saarländischen Statistik und der Bibliotheksbestand umfasst ca. 80 000 Medieneinheiten, d.h. Bücher, CD-ROMs, Zeitschriftenbände und Dateien. Außerdem liegen fast 600 laufende Zeitschriften zur Einsicht bereit.

So finden Sie dort u.a.

- Amtliche Statistiken des Bundes und der Länder, darunter auch Statistiken der ehemaligen deutschen Länder und Statistiken aus Zeiten des Deutschen Reiches;
- Veröffentlichungen ausländischer Statistikämter, inter- und supranationaler Organisationen;
- Statistische Veröffentlichungen anderer Institutionen wie Ministerien, Bundesbehörden etc.;
- Lehrbücher und Methodenliteratur zur Statistik;
- Publikationen von Wirtschaftsforschungs- und anderen wissenschaftlichen Instituten;
- Hintergrundliteratur zu den verschiedensten statistikrelevanten Gebieten.

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Bibliothek im Statistischen Amt Saarland

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, Telefon (0681) 501-5901/5903

Fax (0681) 501 5921, E-Mail: bibliothek.statistik@lzd.saarland.de;

Internet: www.statistik.saarland.de

Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland

Von Dagmar Ertl

Im Saarland lebten im Jahr 2005 nahezu 194 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Damit zählten 18,4 Prozent der Gesamtbevölkerung zu diesem Personenkreis. Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören neben zugewanderten und in Deutschland geborenen Ausländern auch Deutsche, die eingebürgert wurden oder Spätaussiedler und deren Kinder. Seit 2005 bietet der Mikrozensus die Möglichkeit einer Abgrenzung dieser Bevölkerungsgruppe und ermöglicht damit auch Aussagen über ihre sozialen Strukturen und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Migrationsstatus der Bevölkerung - definitorische Abgrenzung

Zum Thema Migration fanden sich in der amtlichen Statistik bisher lediglich Aussagen, die den Aspekt der Nationalität der Bevölkerung beleuchteten. Eine Untergliederung erfolgte anhand der Staatsangehörigkeit oder durch die Unterscheidung "deutsch" und "nicht-deutsch". Diese Abgrenzung ist für die vielschichtigen Fragestellungen innerhalb dieses Themas - etwa zur Integration der Kinder von Migranten mit doppelter Staatsangehörigkeit - nicht ausreichend. Im Zuge der Änderung des Mikrozensusgesetzes wurde daher ein Fragenkomplex aufgenommen, der es ermöglicht, die Bevölkerung mit Migrationshintergrund der ersten und der in Deutschland geborenen 2. und 3. Generation zu quantifizieren.

Für die Abgrenzung der Personen mit Migrationshintergrund gibt es unterschiedliche Ansätze. Daher war es not-

wendig, eine überschneidungsfreie Definition für diese Bevölkerungsgruppe festzulegen:

Eine "Person mit Migrationshintergrund" ist danach jemand, der

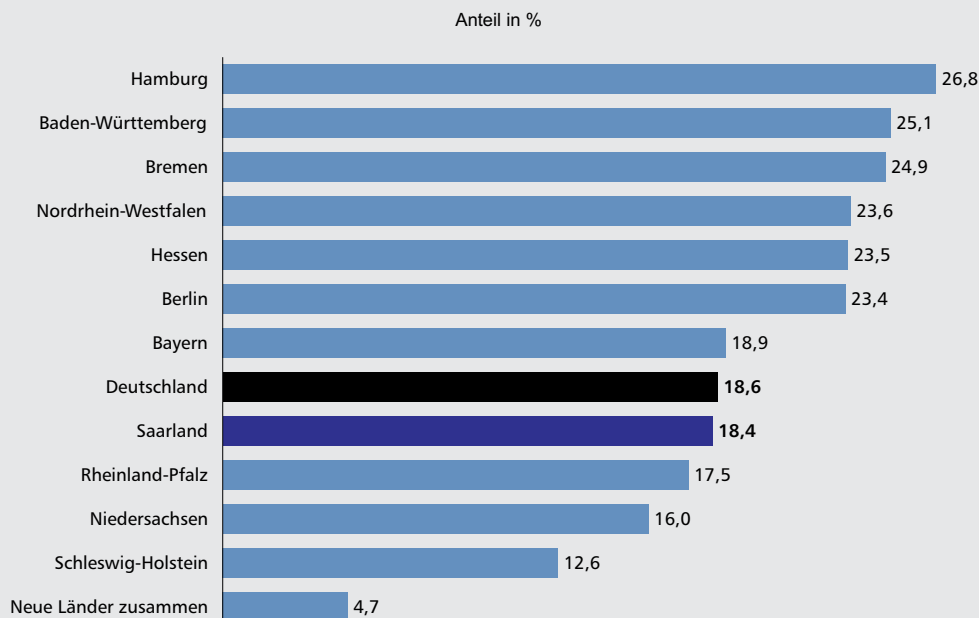
keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder
im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist oder
ein Elternteil mit ausländischer Staatsbürgerschaft oder ein Elternteil, das selbst aus dem Ausland zugewandert ist, hat.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland

In Deutschland verfügte im Jahr 2005 nahezu jeder 5. Einwohner (18,6 Prozent) über einen Migrationshintergrund. Von den 15,3 Mio. Menschen dieser Personengruppe besaßen 8 Mio. einen deutschen Pass, 7,3 Mio. waren Ausländerinnen und Ausländer. Damit ist die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland mehr

S 1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland
nach Bundesländern 2005



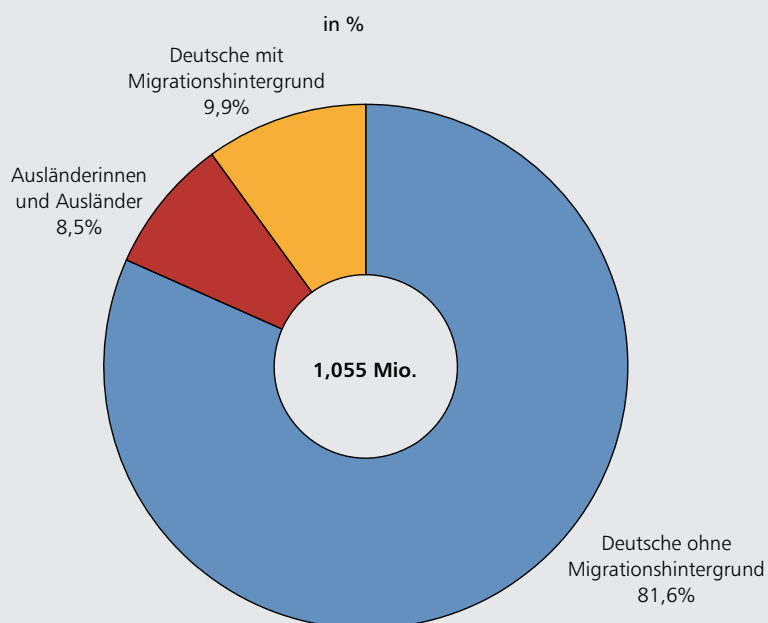
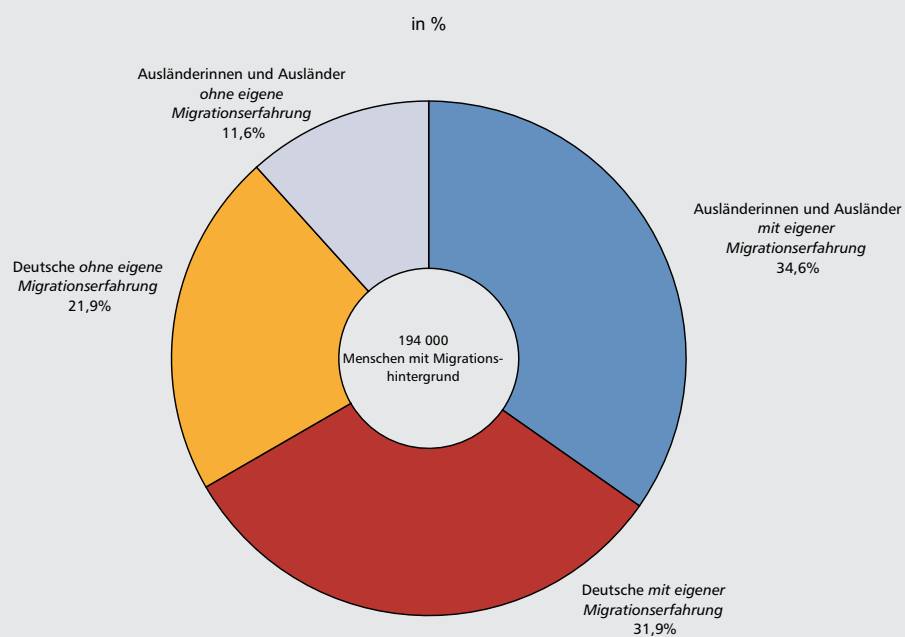
als doppelt so hoch wie die bisher bekannten Ausländerzahlen.

Beim Vergleich der Migrantenanteile ist allerdings ein deutliches Ost-West-Gefälle zu beobachten. So lag der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 in den neuen Ländern lediglich bei 4,7 Prozent, während in den Stadtstaaten, in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen deutlich mehr als 20 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund hatten. Das Saarland rangiert bei der vergleichenden Betrachtung im Mittelfeld: 18,4 Prozent oder nahezu 194 000 Saarländerinnen und Saarländer zählten im Jahr 2005 zu diesem Personenkreis. Im Vergleich mit den westdeutschen Bundesländern ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund allerdings vergleichsweise niedrig.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland

Im Saarland besaß 2005 der überwiegende Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit. Mit etwa 89 600 Personen oder 8,5 Prozent der Gesamtbevölkerung stellten die Ausländerinnen und Ausländer nur etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (46,2 Prozent), während die 104 200 Deutschen mit Migrationshintergrund mit 9,9 Prozent der Gesamtbevölkerung etwas mehr als die Hälfte (53,8 Prozent) dieser Personengruppe ausmachten.

Die eigene Migrationserfahrung ist ein weiteres wesentliches Merkmal zur Gliederung dieser Personengruppe. Im Jahr 2005 lebten im Saarland 129 000 Einwohner, die nach 1949 zugewandert

S 2 Migrationshintergrund der Bevölkerung im Saarland**S 3** Migrationserfahrung der Bevölkerung 2005

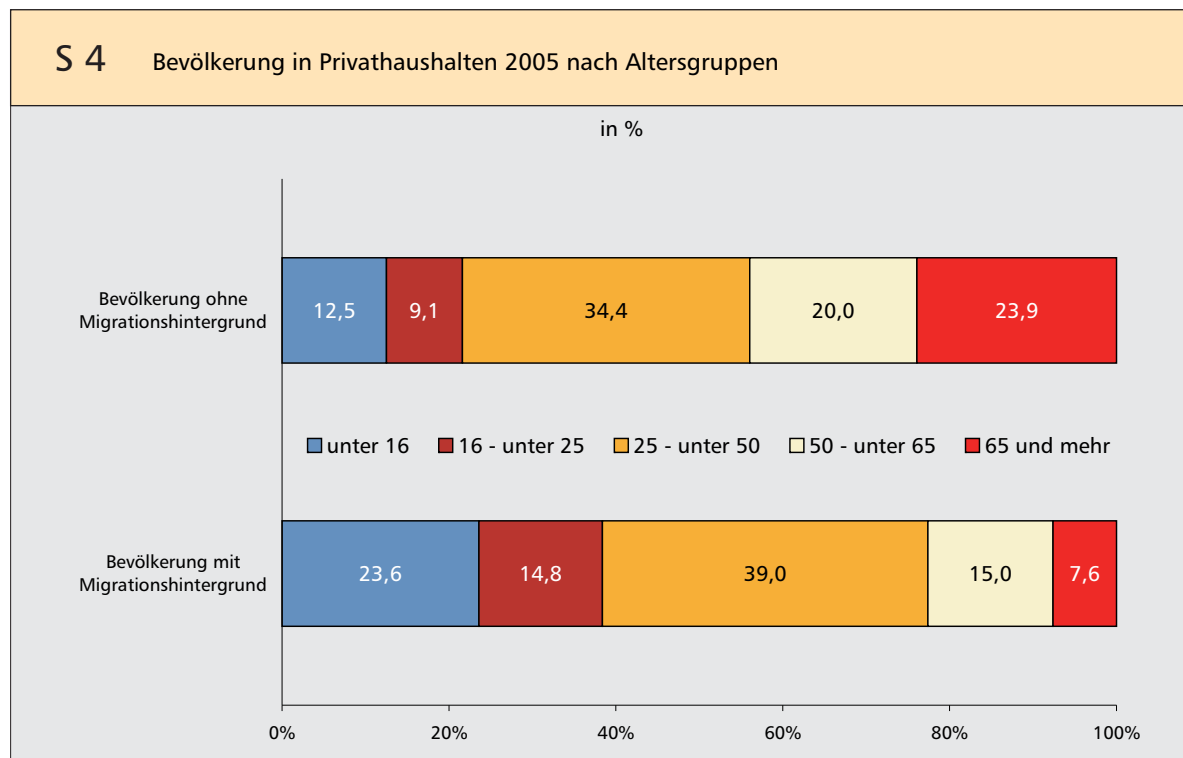
waren. Damit verfügten zwei Drittel der Menschen mit Migrationshintergrund über eine *eigene Migrationserfahrung*. Die zugewanderten Ausländer und Ausländerinnen stellten mit 67 100 oder 34,6 Prozent aller Personen mit Migrationshintergrund die größte Gruppe. 61 800 Zugewanderte oder 31,9 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund besaßen im Jahr 2005 die deutsche Staatsbürgerschaft. Das sind Spätaussiedler und Zugewanderte, die eingebürgert wurden.

Ein Drittel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind Nachkommen von Zuwanderern oder von hier lebenden Ausländerinnen und Ausländern. Von den 64 800 dieser Personengruppe hatten 42 400 die deutsche Staatsange-

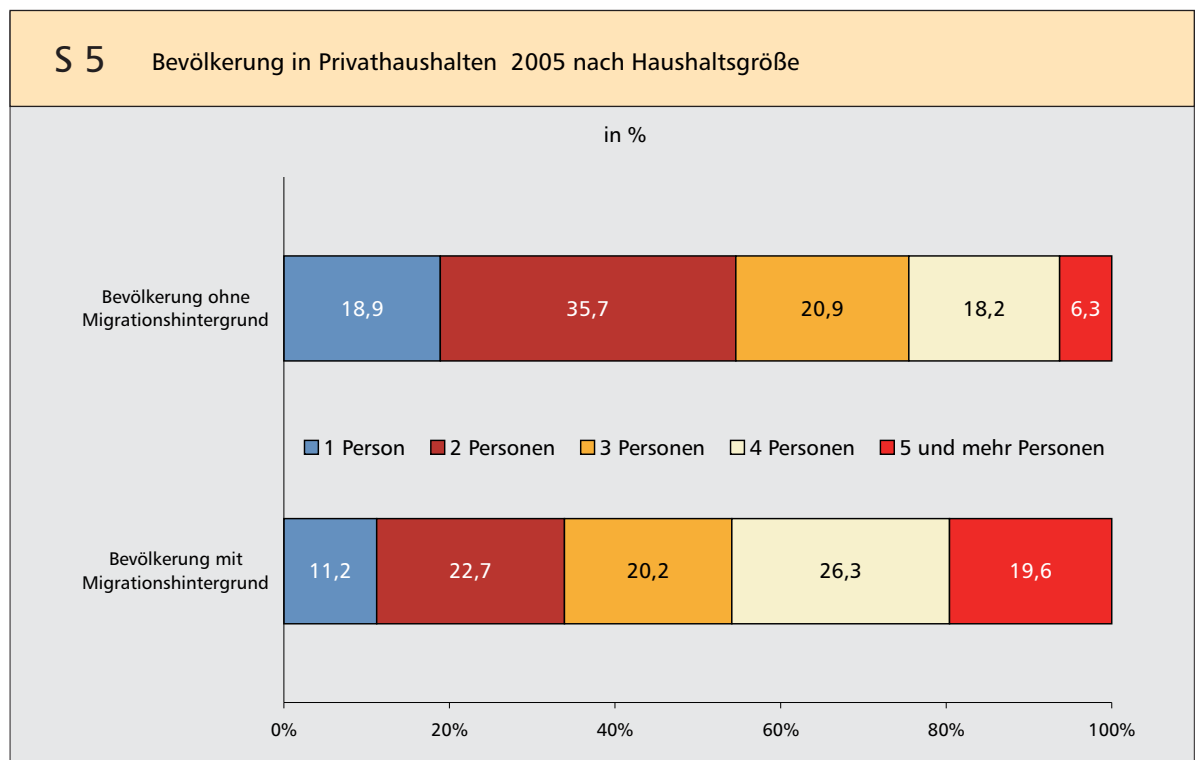
hörigkeit, 22 400 hatten keinen deutschen Pass.

Sozialstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Saarland

Für den Integrationsbericht zum Thema Armut und Migration der Bundesregierung hat das Statistische Bundesamt umfangreiche Auswertungen aus dem Mikrozensus 2005 erstellt. Vor dem Hintergrund der Debatte um Integration ist diese Fragestellung auch auf Länderebene bedeutend. In diesem Beitrag sollen nun zentrale Indikatoren zur Sozialstruktur und dabei auch Armutsquoten der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund untersucht werden¹⁾. Wesentlich sind in diesem Zu-



1) Quelle: Sonderaufbereitung mit Daten zum Thema Armut und Migration des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik in Nordrhein-Westfalen für die Länder.



sammenhang die Alters-, Haushalts- und Bildungsstrukturen sowie die Erwerbsbeteiligung der Menschen mit Migrationshintergrund. Datengrundlage für diese Analyse ist die Bevölkerung in Privathaushalten am Hauptwohnsitz. Die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften (z. B. in Wohn- oder Altenheimen) wird hier nicht mitberücksichtigt.

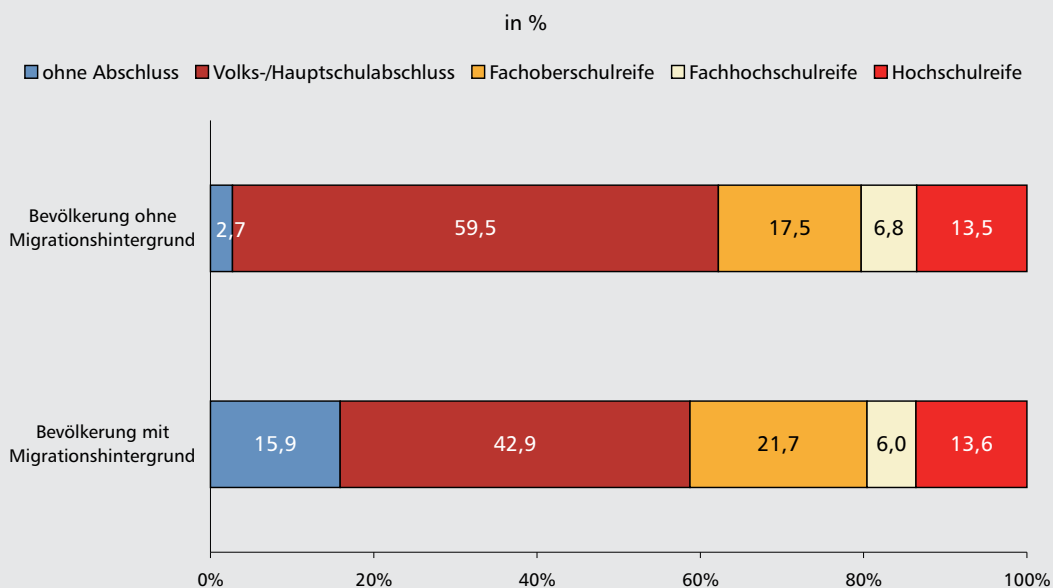
Beim Vergleich der Altersstruktur fällt auf, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich jünger ist. So gab es im Jahr 2005 unter der Migrationsbevölkerung relativ wenig ältere Menschen und mehr Kinder und Jüngere. Die 65-Jährigen und Älteren verfügten in dieser Personengruppe lediglich über einen Anteil von 7,6 Prozent, während in der einheimischen Bevölkerung die Älteren einen Anteil von 23,9 Pro-

zent hatten. Gleichzeitig gab es in den Migrantenfamilien mehr Kinder unter 16 Jahren und mehr Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren. Der Anteil dieser Altersgruppen lag bei 23,6 Prozent bzw. bei 14,8 Prozent. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund umfassten die Anteile dieser Altersgruppen 12,5 Prozent und 9,1 Prozent. In beiden Bevölkerungsgruppen lag der Anteil der Personen im mittleren Alter von 25 bis unter 65 Jahren mit 54,0 bzw. 54,4 Prozent etwa gleich hoch.

Menschen mit Migrationshintergrund lebten im Jahr 2005 in größeren Haushalten als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. So gehörte annähernd jeder Zweite mit Migrationshintergrund zu einem Haushalt mit 4 oder mehr Personen, während lediglich jeder vierte Einheimische in einem Haushalt

S 6

Bevölkerung in Privathaushalten 2005 nach dem höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss^{*)}



^{*)} Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, ohne Schüler/-innen und Auszubildende

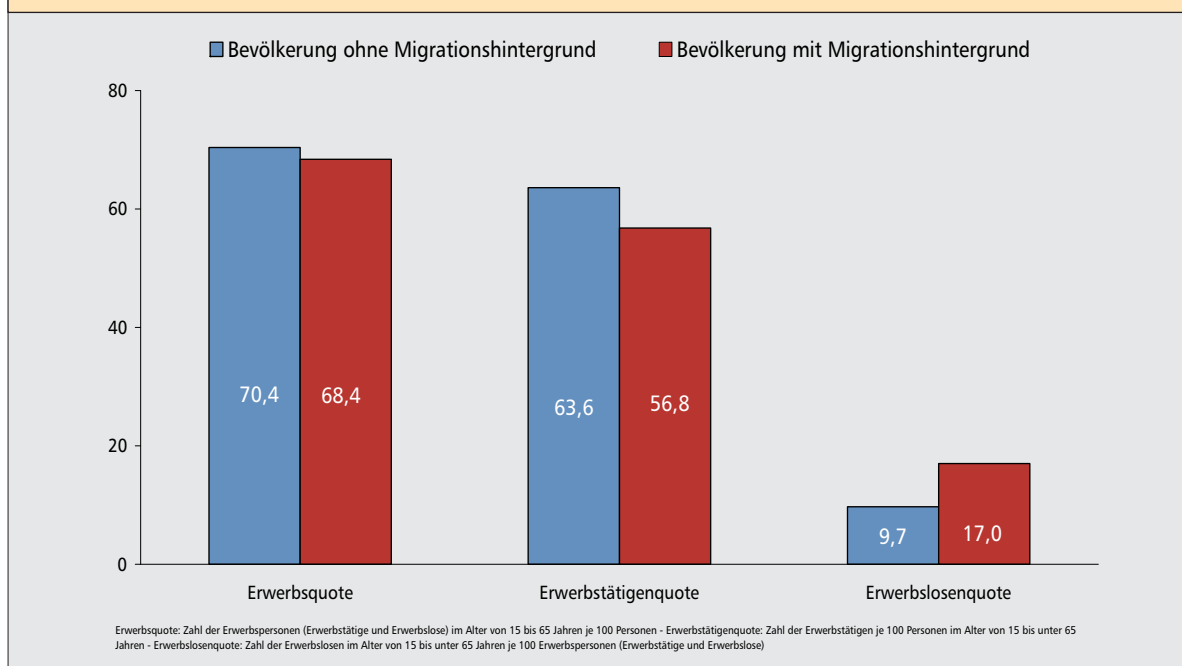
dieser Größe wohnte. Mit 11,2 Prozent und 22,7 Prozent ist der Anteil der Menschen aus Migrantenfamilien, die in Haushalten mit ein oder zwei Personen wohnen, vergleichsweise niedrig. Ein Grund hierfür ist auch die Altersstruktur, mit dem geringeren Anteil älterer Menschen und dem höheren Anteil der Kinder und Jugendlichen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Integration auf dem Arbeitsmarkt und damit auch für die Einkommenssituation ist der Bildungsabschluss. Beim Vergleich des höchsten schulischen Abschlusses sticht hervor, dass in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil derjenigen, die die Schule ohne Abschluss verlassen haben, weitaus größer ist, als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Von den über 15-Jährigen aus Migrantenfamilien gaben 15,9 Prozent an, keinen Schulabschluss zu besitzen. Bei der übrigen Bevölkerung betrug dieser Anteil lediglich 2,7 Prozent.

Allerdings ist bemerkenswert, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund mit höheren oder mittlerem Bildungsabschluss etwa genauso hoch ist wie der der übrigen Bevölkerung. Mit einem Anteil von 19,6 Prozent lag der Anteil der Bevölkerung mit Hochschulreife oder Fachhochschulreife bei diesem Personenkreis ähnlich hoch wie bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (20,3 Prozent). Der Anteil der Migrationsbevölkerung mit mittlerem Bildungsabschluss war mit 21,7 Prozent sogar höher als in der übrigen Bevölkerung (17,5 Prozent).

S 7 Erwerbsquoten, Erwerbstätigenquoten und Erwerbslosenquoten 2005 nach Migrationshintergrund



Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Bewertung der Einkommenssituation ist die Integration in den Arbeitsmarkt. Personen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 65 Jahren stehen dem Arbeitsmarkt in etwas geringerem Maße zur Verfügung als Menschen ohne Migrationshintergrund (68,4 Prozent gegenüber 70,4 Prozent). Ihre Situation auf dem Arbeitsmarkt stellt sich allerdings deutlich schwieriger dar. Sie sind häufiger erwerbslos (17,0 Prozent gegenüber 9,7 Prozent) und seltener erwerbstätig (56,8 Prozent gegenüber 63,6 Prozent). Die hohe Erwerbslosenquote zeigt, dass die Chancen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich schlechter sind. Dies bedeutet auch ein größeres Armutsrisiko. Gleichzeitig kann vor dem Hintergrund der Zunahme von Tätigkeiten im Niedrig-

lohnsektor nicht mehr davon ausgegangen werden, dass Erwerbstätigkeit grundsätzlich vor Armut schützt.

Armut und Migration im Saarland

Die Teilhabe am allgemeinen Wohlstand einer Gesellschaft ist ein weiterer wichtiger Indikator für die Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen. Im Folgenden wird Armut bzw. das Armutsrisiko im Saarland untersucht. Mit dem Begriff der relativen Einkommensarmut wird die Lebenssituation der Menschen beschrieben, deren Einkommen unterhalb eines bestimmten Anteils vom Durchschnittseinkommen liegt. Armut wird hier nicht an absoluten Einkommensgrenzen festgemacht, sondern in Relation zum allgemeinen



Was ist der Mikrozensus?

Der **Mikrozensus** ist eine Repräsentativstatistik, die seit 1957 jedes Jahr bei 1 Prozent aller Haushalte in Deutschland durchgeführt wird. Er liefert Daten über die Bevölkerungsstruktur, die Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung sowie deren wirtschaftliche und soziale Lage, die Erwerbstätigkeit und die Wohn- und Gesundheitssituation. Der Mikrozensus beinhaltet auch die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union. Seit dem Jahr 2005 wurde die Konzeption als kontinuierliche Erhebung während des ganzen Jahres umgestellt. Die Befragung ist gesetzlich angeordnet. Für die überwiegenden Fragen der Mehrthemenbefragung besteht Auskunftspflicht.

Wohlstandsniveau der Bevölkerung gesetzt.

Im Mikrozensus werden die Haushaltsmitglieder nach ihrem Nettoeinkommen im Monat vor der Erhebung befragt. Gleichzeitig wird das gesamte Haushaltsnettoeinkommen gegliedert in 24 Einkommensklassen erhoben. Das Haushaltsnettoeinkommen beinhaltet sämtliche Einkommen, wie Lohn oder Gehalt, Unternehmenseinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützung, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld, Transferleistungen für Unterkunft. Diese Angaben können als monatliches Durchschnittseinkommen im Erhebungsjahr betrachtet werden.

Um für die verschiedenen großen Haushalte ein vergleichbares Einkommen zu erhalten, wird ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf Einkommen je Haushaltsmitglied errechnet - das Nettoäquivalenzeinkommen. Zur Bestimmung der Bedarfsgewichte wird die neue OECD-Skala verwendet. Nach dieser erhält die erste

erwachsene Person eines Haushaltes ein Bedarfsgewicht von 1, weiteren Haushaltsmitgliedern über 14 Jahren wird ein Bedarfsgewicht von 0,5 und Kindern unter 14 Jahren ein Bedarfsgewicht von 0,3 zugeordnet. Untersucht wird das Armutsniveau im Hinblick auf die saarlandspezifischen Einkommensverhältnisse. Das bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf lag im Saarland im Jahr 2005 bei 1 168 Euro. Damit ergab sich eine Armutsschwelle - 60 Prozent des Medians der Nettoäquivalenzeinkommen - von 701 Euro. Diese Berechnung entspricht der EU-Konvention.

Menschen mit Migrationshintergrund tragen ein deutlich höheres Armutsrisko. Jeder Vierte (27,1 Prozent) dieser Bevölkerungsgruppe musste im Jahr 2005 mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen, während in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund der Anteil der Einkommensarmen bei 10,7 Prozent lag. Das Armutsrisko junger Menschen ist sogar noch höher. So lebten im Jahr 2005 37,7 Prozent der Bevölkerung mit

T Armutsquoten 2005 nach Alter, Erwerbsstatus und Migrationshintergrund

Alter von ... bis unter ... Jahren - Erwerbsstatus	Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung								
	ins- gesamt	darunter mit Angabe zum Haus- halts- netto- ein- kommen	Armuts- quote ¹⁾	davon					
				mit Migrationshintergrund			ohne Migrationshintergrund		
				zu- sammen	darunter mit Angabe zum Haus- halts- netto- ein- kommen	Armuts- quote ¹⁾	zu- sammen	darunter mit Angabe zum Haus- halts- netto- ein- kommen	Armuts- quote ¹⁾
1 000	%	1 000	%	1 000	%				
Insgesamt	1 039	946	13,6	180	165	27,1	860	781	10,7
unter 16	150	132	15,9	43	39	28,4	107	94	10,8
16 - 25	105	95	24,1	27	25	37,7	78	70	19,3
25 - 50	366	332	12,7	70	64	21,4	296	268	10,7
50 - 65	199	184	10,8	27	25	27,9	172	159	8,1
65 und mehr	219	203	11,0	14	13	/	206	190	9,8
Erwerbstätige	432	395	6,7	72	67	12,1	360	328	5,6
Erwerbslose	53	49	45,8	15	14	58,5	38	35	40,6
Nichterwerbspersonen	555	502	15,9	93	84	33,8	462	418	12,3

Quelle: Mikrozensus 2005, Berechnungen des LDS Nordrhein-Westfalen. 1) Zahl der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsschwelle je 100 Personen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe.

Migrationshintergrund im Alter von 16 bis unter 25 Jahren unterhalb der Armutsgrenze gegenüber 19,3 Prozent der entsprechenden Altersgruppe der einheimischen Bevölkerung.

Große Unterschiede beim Armutsrisiko finden sich auch innerhalb der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund im Saarland, wenn nach Staatsangehörigkeit differenziert wird. So liegt die Armutsquote der Bevölkerungsgruppe mit deutschem Pass bei 22,7 Prozent, während von den Ausländerinnen und Ausländern 31,8 Prozent mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze leben müssen.

Den besten Schutz vor Armut bietet die Erwerbsarbeit. Dennoch liegt bei 6,7

Prozent aller saarländischen Erwerbstätigen das verfügbare Einkommen unter der Armutsgrenze. Bei den Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund müssen sogar doppelt so viele (12,1 Prozent) mit einem Einkommen unterhalb der Armutsschwelle auskommen als bei der Bevölkerung ohne ausländische Wurzeln (5,6 Prozent). Der hohe Anteil ohne allgemeinen Schulabschluss bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigt hier seine Auswirkungen.

Mit 58,5 Prozent und 33,8 Prozent liegt der Anteil der Armutsgefährdeten bei Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen mit Migrationshintergrund ebenfalls deutlich höher als bei den einheimischen Erwerbslosen (40,6 Prozent) und Nichterwerbspersonen (12,3 Prozent).

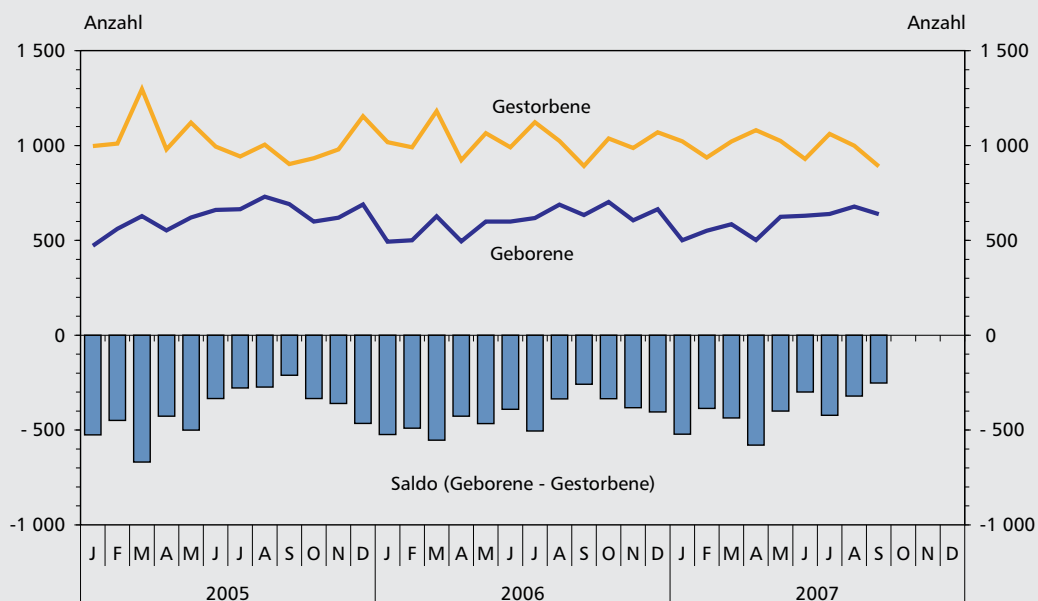
Resümee

Die vorgelegten Daten zeigen, dass das Thema Migration und Integration mit den Kriterien "Ausländer" oder "deutsch" und "nicht deutsch" nicht ausreichend erfasst werden kann. Das Konzept "Bevölkerung mit Migrationshintergrund" liefert eine umfassendere Beschreibung der Menschen mit ausländischen Wurzeln, die der differenzierten Wirklichkeit besser gerecht wird. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass diese Bevölkerungsgruppe äußerst heterogen zusammengesetzt ist.

Schulbildung und Erwerbsarbeit sind maßgebliche Faktoren für die soziale Lage. Menschen mit Migrationshintergrund haben öfter keinen Schulab-

schluss und sie sind häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund. Das führt letztendlich zu niedrigeren Einkommen. Das Risiko von relativer Einkommensarmut betroffen zu sein, ist darüber hinaus abhängig von der Zahl und dem Alter der Haushaltsmitglieder. Die im Vergleich deutlich höhere Armutsgefährdung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hängt auch damit zusammen, dass diese Bevölkerungsgruppe im Schnitt in größeren Haushalten lebt und zugleich der Anteil der Kinder und jungen Menschen höher ist. Dennoch sind die vergleichsweise hohen Armutsquoten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auch ein Indiz dafür, dass die Integration noch nicht in voller Breite gelungen ist.

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



September 2007 (2006)

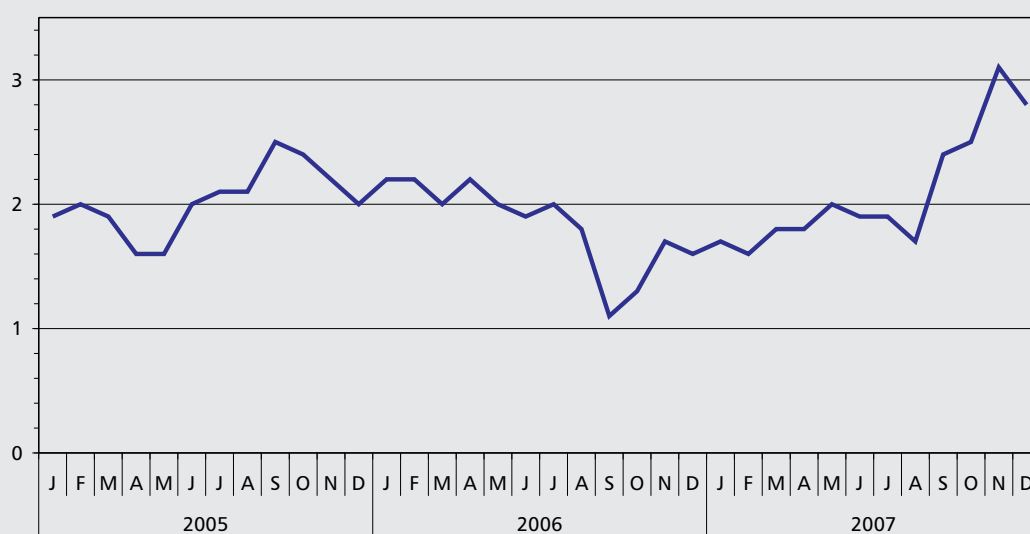
Geborene
638 (633)

Gestorbene
890 (892)

Saldo
(Geborene - Gestorbene)
-252 (-259)

Verbraucherpreisindex im Saarland

Basis 2000 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



© Statistisches Amt Saarland



Dezember 2007 (2006)

Veränderungen
gegenüber dem
Vorjahresmonat
2,8 % (1,6 %)

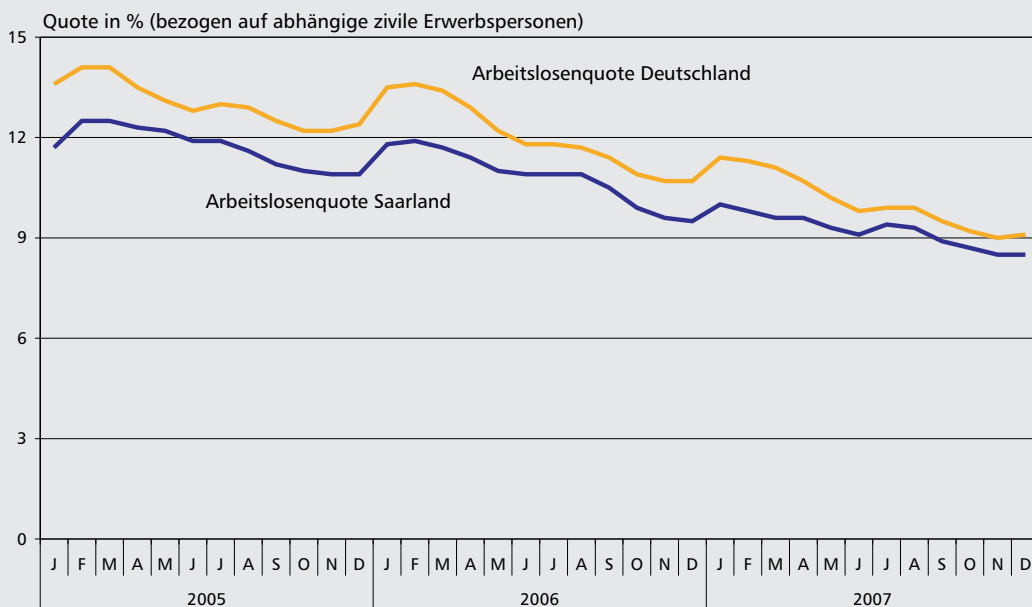


Dezember 2007 (2006)

Arbeitslosenquote
Saarland
8,5 % (9,5 %)

Deutschland
9,1 % (10,7 %)

Arbeitslose



© Statistisches Amt Saarland

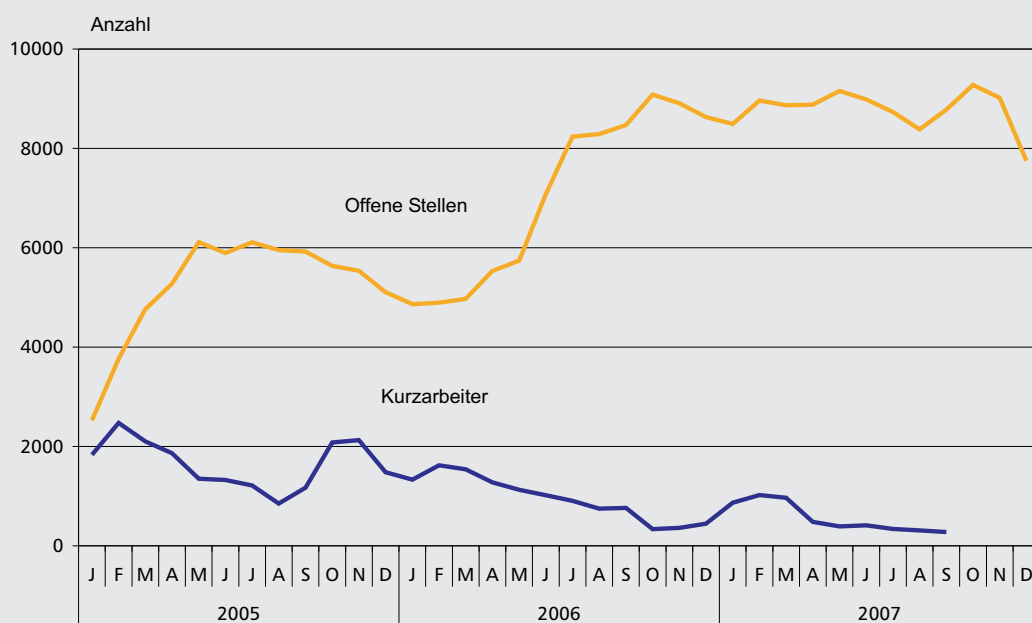


Dezember 2007 (2006)

Kurzarbeiter (Sept.)
278 (764)

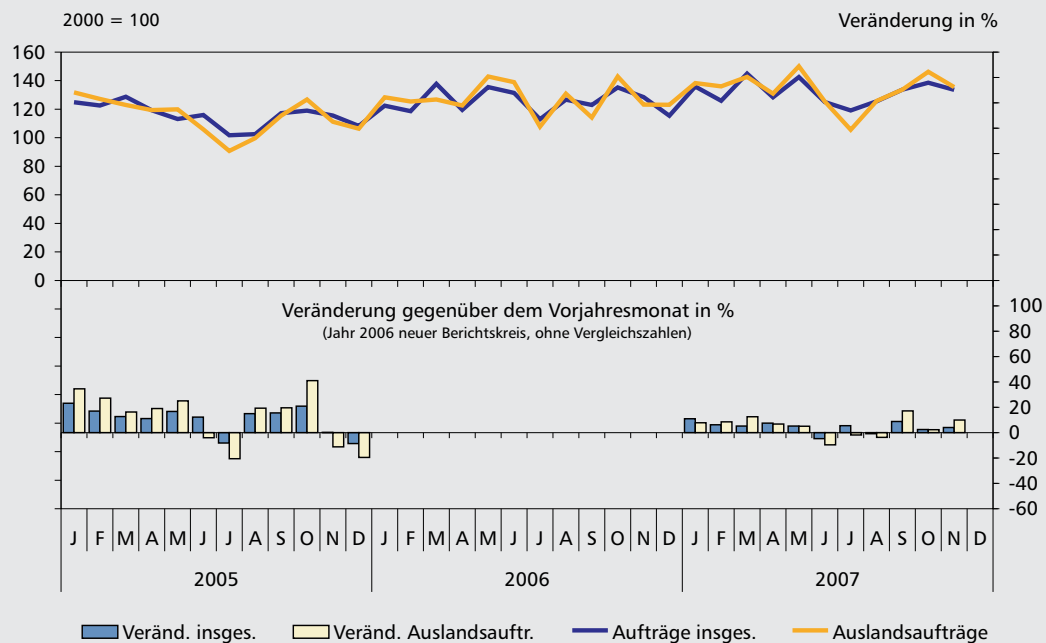
Offene Stellen
7 751 (8 632)

Kurzarbeiter und offene Stellen im Saarland



© Statistisches Amt Saarland

Auftragseingangsindex Verarbeitendes Gewerbe im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



November 2007 (2006)

Auftr. insgesamt
133,5 (128,4)

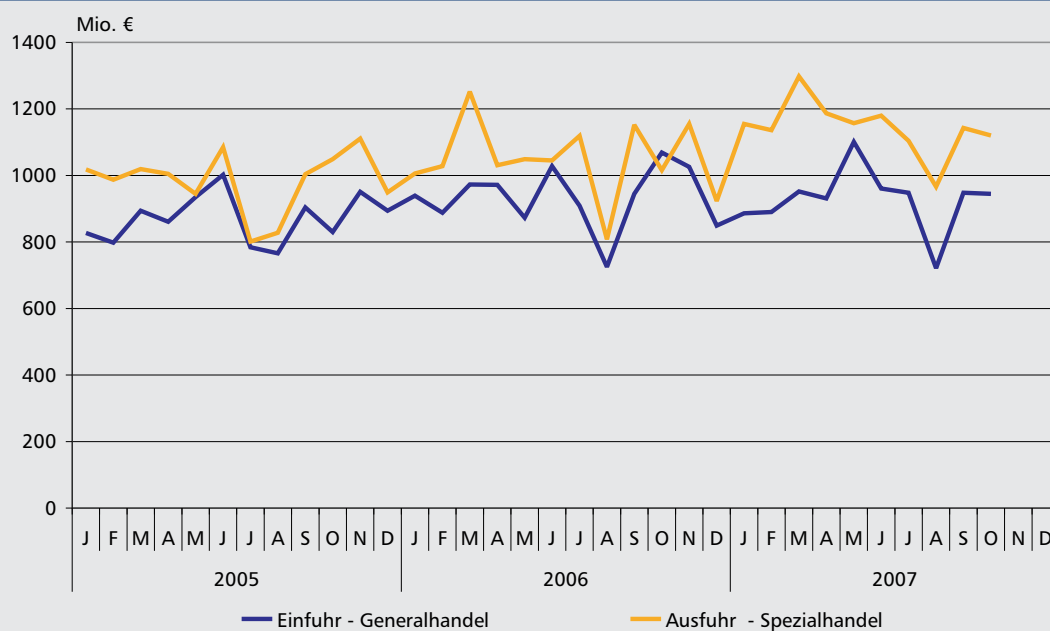
Auslandsauftr.
135,4 (123,2)

Veränd. insgesamt
4,0 % (*)

Veränd. Ausl.auftr.
9,9 % (*)

(*) kein Vergleichswert

Außenhandel im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



Oktober 2007 (2006)

Einfuhr - Generalhandel
945 Mio.
(1 069 Mio.)

Ausfuhr Spezialhandel
1 120 Mio.
(1 016 Mio.)



November 2007 (2006)

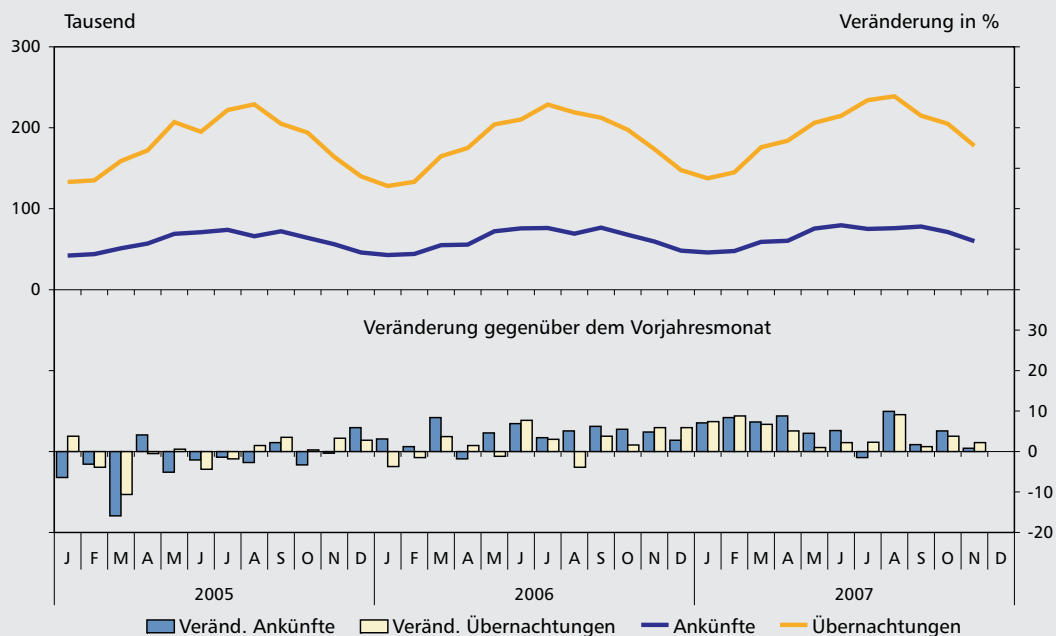
Ankünfte
59 934 (59 484)

Übernachtungen
177 619 (173 760)

Veränd. Ankünfte
0,8 % (4,8 %)

Veränd. Übernacht.
2,2 % (5,9 %)

Gästeankünfte und -übernachtungen im Saarland

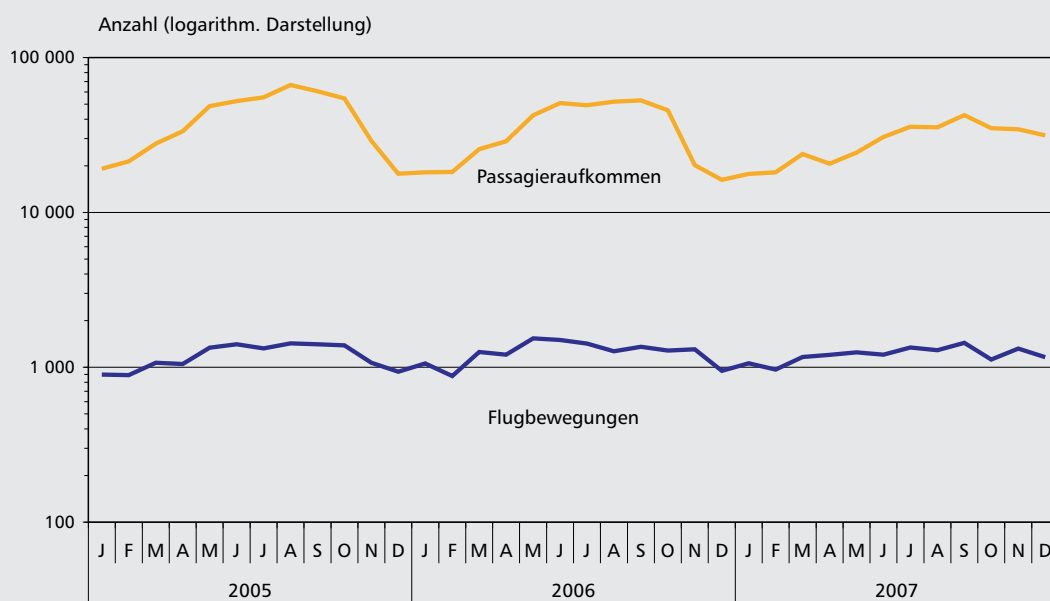


Dezember 2007 (2006)

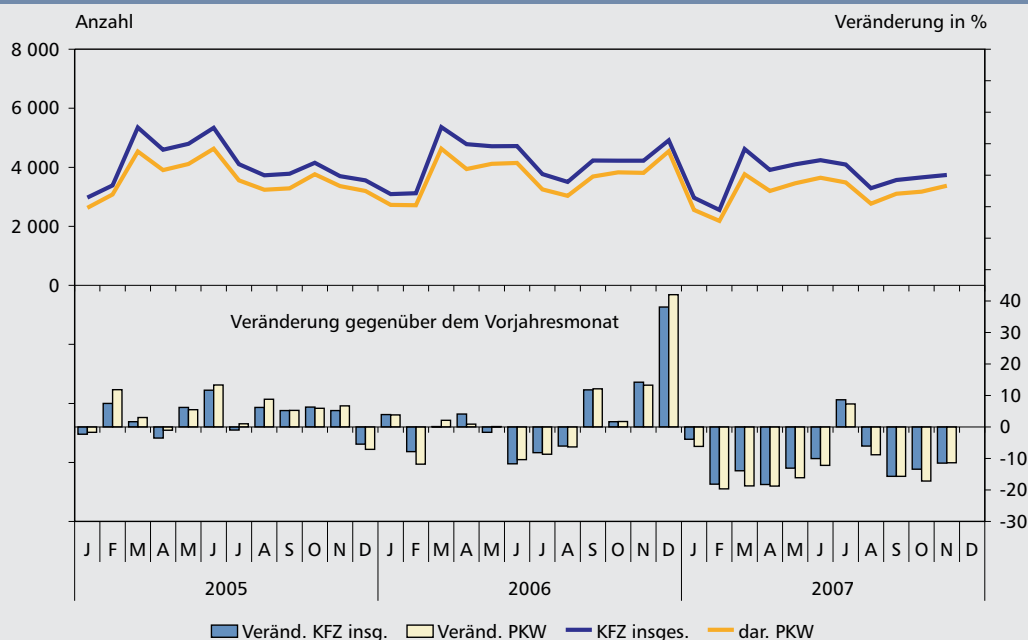
Flugbewegungen
1 163 (950)

Passagieraufkommen
31 458 (16 249)

Luftverkehr Flughafen Saarbrücken



Kfz - Neuzulassungen im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



November 2007 (2006)

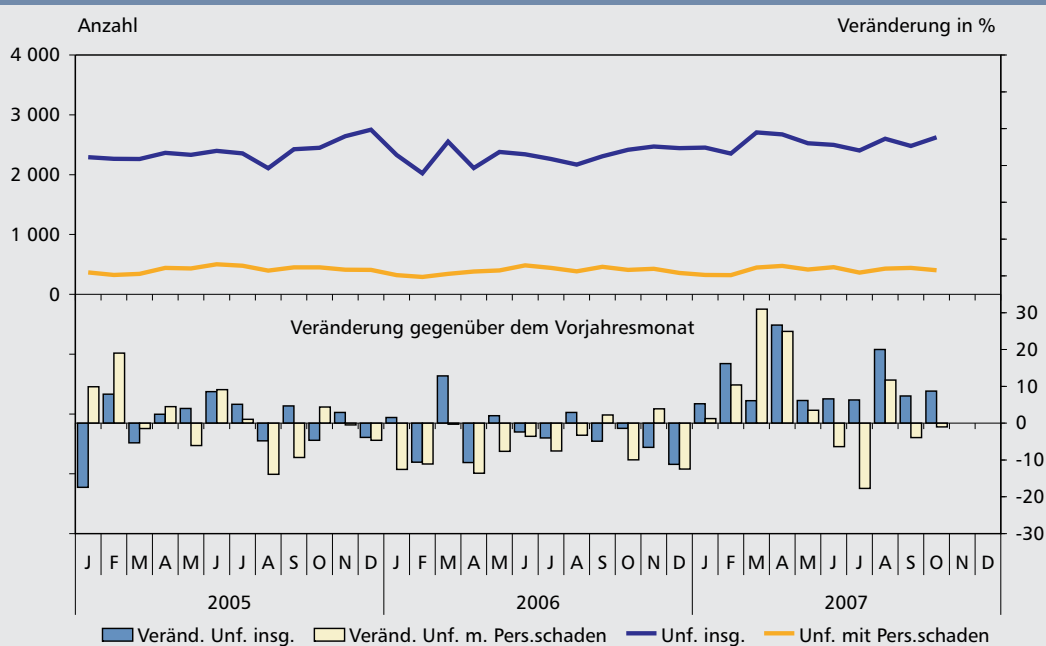
Kfz insgesamt
3 737 (4 224)

dar. PKW
3 373 (3 808)

Veränd. Kfz insgesamt
-11,5 % (14,2 %)

Veränd. PKW
-11,4 % (13,3 %)

Straßenverkehrsunfälle im Saarland



© Statistisches Amt Saarland



Oktober 2007 (2006)

Unfälle insgesamt
2 625 (2 415)

Unf. mit Pers.schaden
403 (407)

Veränd. Unf. insg.
8,7 % (-1,4 %)

Veränd. Unf. mit
Pers.schaden
-1,0 % (-10,0 %)

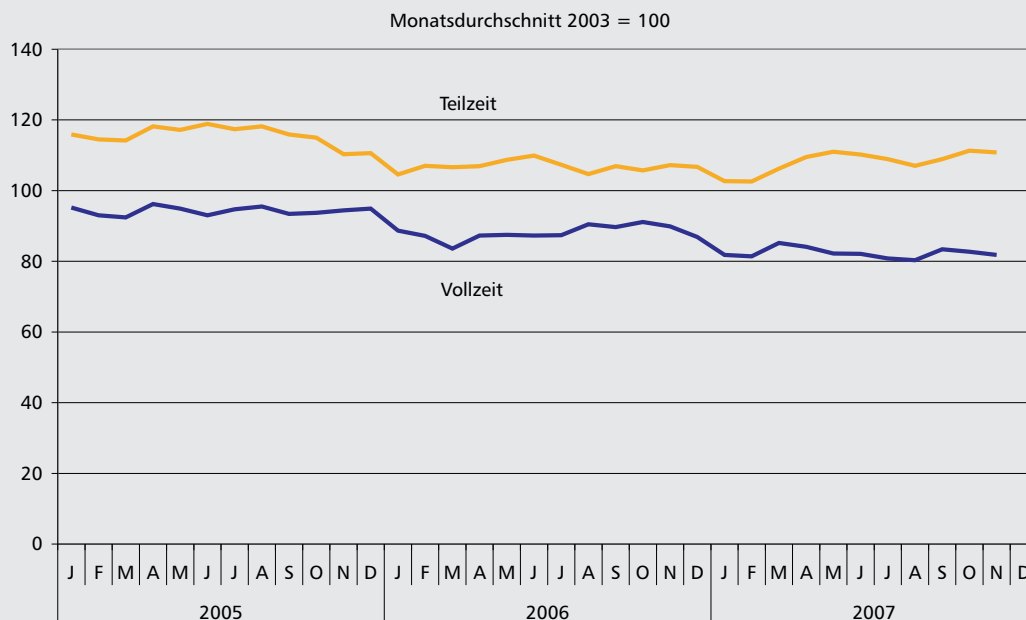


November 2007 (2006)

Vollzeitbeschäftigte
81,8 (89,9)

Teilzeitbeschäftigte
110,8 (107,2)

Beschäftigte im saarländischen Gastgewerbe



© Statistisches Amt Saarland

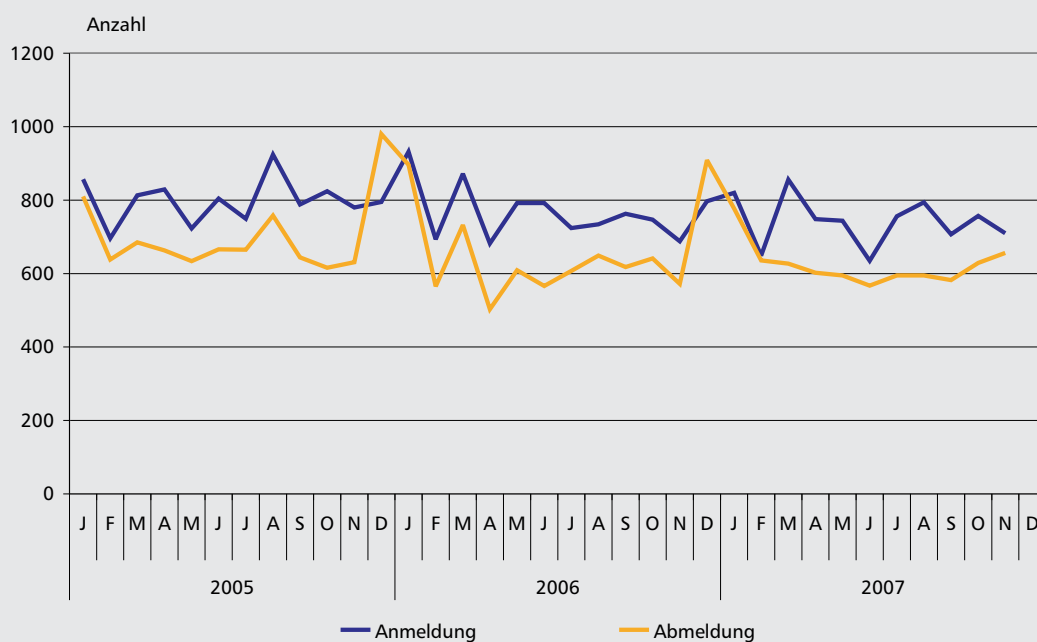


November 2007 (2006)

Anmeldungen
710 (688)

Abmeldungen
656 (572)

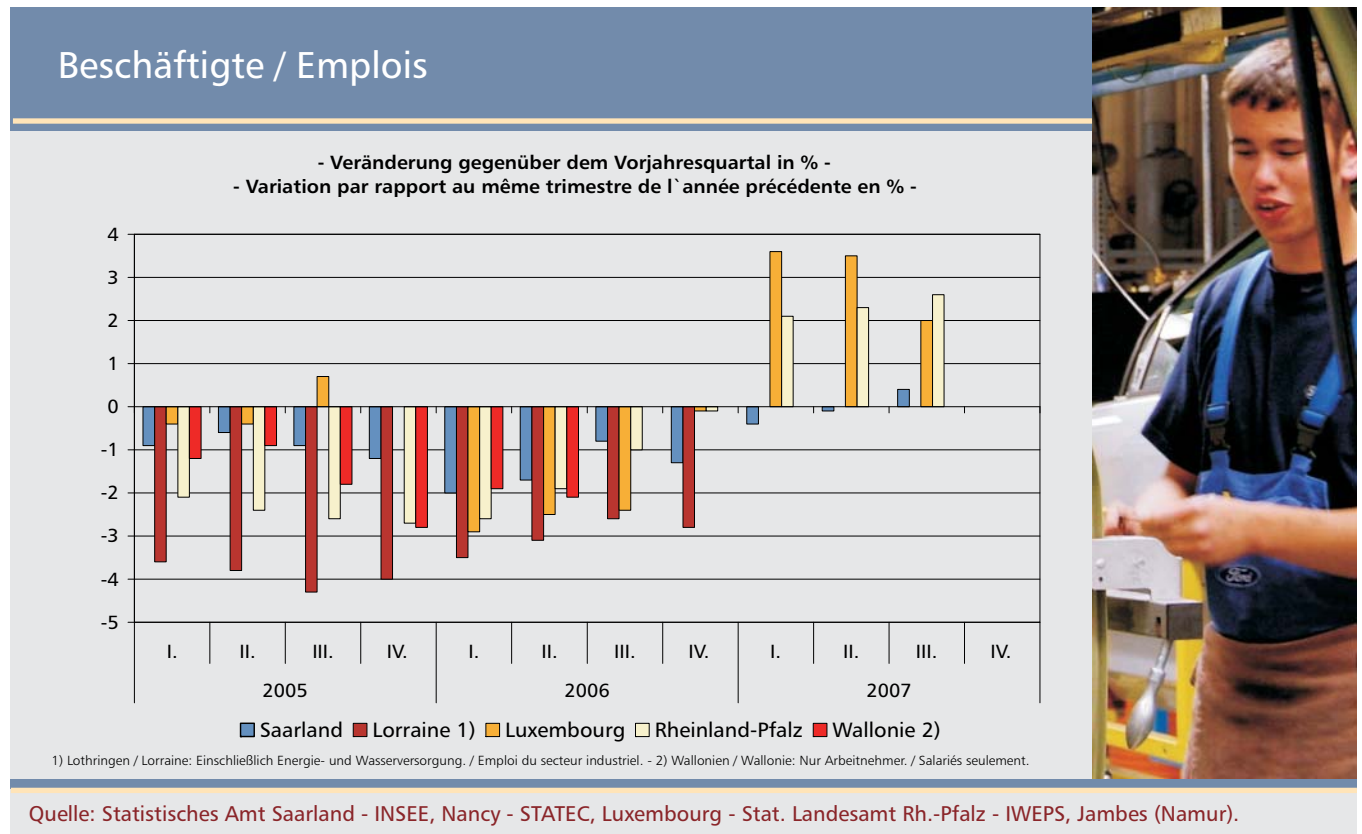
Gewerbean- und -abmeldungen im Saarland



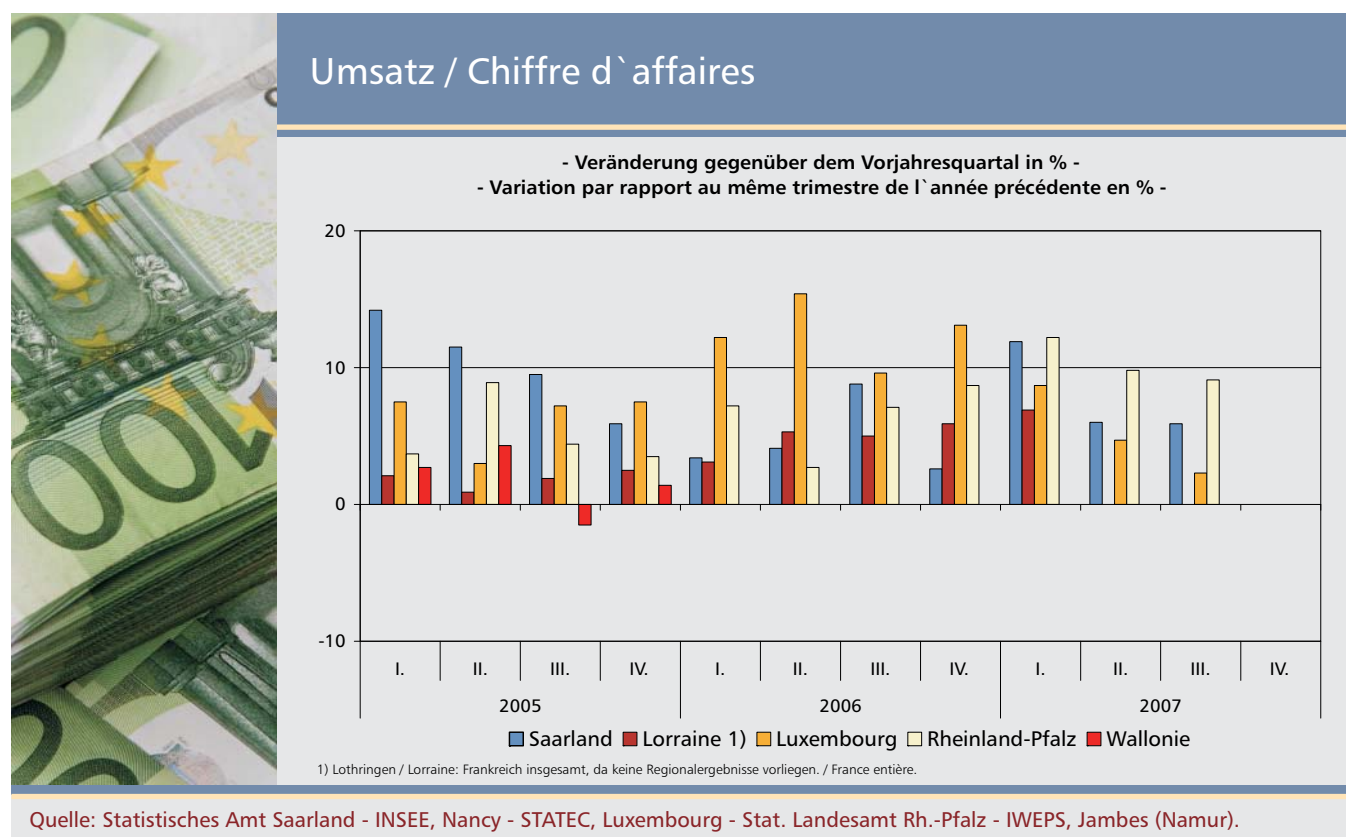
© Statistisches Amt Saarland

Verarbeitendes Gewerbe - Industrie manufacturière (NACE D)

III. Quartal - Trimestre 2007



Jahr Année	Quartal Trimestre	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland ¹⁾	Lorraine ²⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz ¹⁾	Wallonie ³⁾
2005	I.	-0,9	-3,6	-0,4	-2,1	-1,2
	II.	-0,6	-3,8	-0,4	-2,4	-0,9
	III.	-0,9	-4,3	0,7	-2,6	-1,8
	IV.	-1,2	-4,0	0,0	-2,7	-2,8
2006	I.	-2,0	-3,5	-2,9	-2,6	-1,9
	II.	-1,7	-3,1	-2,5	-1,9	-2,1
	III.	-0,8	-2,6	-2,4	-1,0	
	IV.	-1,3	-2,8	-0,1	-0,1	
2007	I.	-0,4		3,6	2,1	
	II.	-0,1		3,5	2,3	
	III.	0,4		2,0	2,6	
	IV.					



Jahr Année	Quartal Trimestre	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland ¹⁾	Lorraine ^{2) 4)}	Luxembourg	Rheinland-Pfalz ¹⁾	Wallonie
2005	I.	14,2	2,1	7,5	3,7	2,7
	II.	11,5	0,9	3,0	8,9	4,3
	III.	9,5	1,9	7,2	4,4	-1,5
	IV.	5,9	2,5	7,5	3,5	1,4
2006	I.	3,4	3,1	12,2	7,2	
	II.	4,1	5,3	15,4	2,7	
	III.	8,8	5,0	9,6	7,1	
	IV.	2,6	5,9	13,1	8,7	
2007	I.	11,9	6,9	8,7	12,2	
	II.	6,0		4,7	9,8	
	III.	5,9		2,3	9,1	
	IV.					

1) Ab Januar 2007 enthält der Berichtskreis für die kurzfristigen Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe nur noch Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen (vorher waren es Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen). Die Veränderungsdaten wurden entsprechend umgerechnet, aber nur für 2006. / Depuis janvier 2007, le champ d'observation pour les statistiques à court terme dans l'industrie manufacturière ne concerne plus que les établissements avec des effectifs de 50 personnes et plus (avant, c'étaient les établissements avec 20 personnes et plus). Le taux de variation a été adapté, mais seulement pour l'année 2006. - 2) Lothringen / Lorraine: Arbeitnehmer in der Industrie einschl. Energie- u. Wasserversorgung (NACE C-E) - Schätzung. / Salariés du secteur industriel et de l'énergie (NACE C-E) - estimation. - 3) Wallonien / Wallonie: Nur Arbeitnehmer. / Salariés seulement. - 4) Lothringen/Lorraine: Frankreich insgesamt, da keine Regionalergebnisse vorliegen. / France entière.

Saar-Lor-Lux-Kooperation

Karl Schneider

Statistische Eckdaten für die Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien

Seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts arbeiten die regionalen Statistik-Ämter im Saar-Lor-Lux-Raum grenzüberschreitend zusammen, um die große Vielfalt der unterschiedlichen Statistikbereiche in vergleichender Form gegenüber zu stellen. Früchte dieser Kooperation sind regelmäßige Gemeinschaftspublikationen unterschiedlicher Art, die der interessierten Öffentlichkeit hilfreiche Informationen über die sozioökonomische Struktur und Entwicklung dieser europäischen Kernregion an die Hand geben. Zu Beginn des Jahres 2008 präsentieren die Statistik-Ämter ihre Broschüre in aktualisierter Auflage.

In der grenzüberschreitenden europäischen Region "Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie" leben über elf Millionen Menschen auf einer Gesamtfläche von mehr als 65 000 km². Dies sind zwei der wichtigsten Eckdaten einer neuen Broschüre, die als Gemeinschaftsveröffentlichung des Statistischen Amtes Saarland und seiner Partnerbehörden in Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz und Wallonien anlässlich des 10. Gipfels der Großregion, der am 1. Februar 2008 in Namur stattfand, herausgegeben wurde.

Die **"Statistischen Kurzinformationen / Statistiques en bref 2008"** bringen zweisprachig in Deutsch und Französisch aktuelle Daten zu Gebiet

und Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft, Bildung und Kultur, Gesundheit und Umwelt. Die Broschüre ist Ergebnis einer jahrzehntelangen Kooperation der Ämter auf dem Gebiet der amtlichen Statistik und setzt die Erscheinungsreihe nach den Ausgaben 1993, 1995, 1998, 2001, 2002 und 2006 fort.

Das neue Gemeinschaftswerk zeigt allerhand Wissenswertes über unseren grenzüberschreitenden Lebensraum und seine Teilregionen. So erfährt man beispielsweise, dass das Saarland nur knapp 4 Prozent der Gesamtfläche der Großregion einnimmt, aber über 9 Prozent ihrer Bevölkerung stellt. Damit hat es innerhalb der Großregion die höchste Bevölke-

T Fläche und Bevölkerung in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien am 1.1.2007

Merkmal	Saarland		Lothringen ¹⁾		Luxemburg		Rheinland-Pfalz		Wallonien		Großregion insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Fläche (km ²)	2 570	3,9	23 547	36,0	2 586	4,0	19 853	30,4	16 844	25,8	65 400	100
Bevölkerung (1 000)	1 043	9,2	2 334	20,6	476	4,2	4 053	35,7	3 436	30,3	11 342	100

1) 2005.

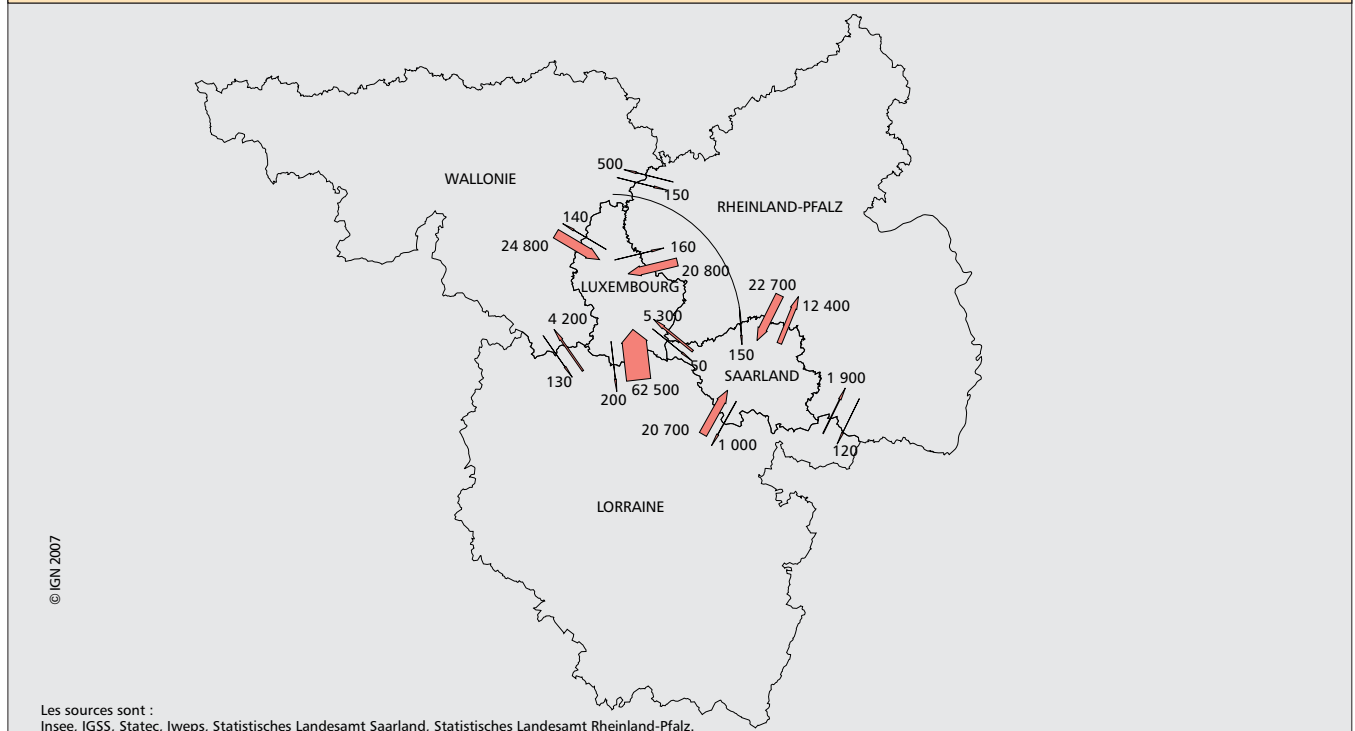
rungsdichte von 406 Einwohnern je Quadratkilometer. Täglich pendeln fast 180 000 Berufstätige in eine andere der fünf Regionen, um dort ihrer Arbeit nachzugehen. Die meisten Grenzgänger kommen aus Lothringen (90 000), und die beliebteste Zielregion für auswärtige Beschäftigte ist das Großherzogtum Luxemburg (114 000 Berufspendler aus allen Nachbarregionen, darunter 62 500 aus Lothringen). Im Saarland arbeiten etwa 20 700 Beschäftigte aus Lothringen und 22 700 aus Rheinland-Pfalz. Diesem Zustrom von über 43 000 Einpendlern stehen umgekehrt etwa 18 700 Saarländer gegenüber, die außerhalb des Landes ihrem Beruf nachgehen, und zwar überwiegend in Rheinland-Pfalz (12 400).

Weitere umfangreiche Tabellen, anschauliche Grafiken und thematische Karten machen die 50-seitige Broschüre zu einem kleinen Nachschlagewerk für alle, die am Zusammenwachsen der Regionen in Europa interessiert sind.

Die Broschüre *“Statistische Kurzinformationen/Statistiques en bref 2008”* ist erhältlich beim Statistischen Amt Saarland und bei seinen Partnerbehörden in den Nachbarregionen. Sie steht auch auf der gemeinsamen Homepage der Statistischen Ämter Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie unter www.grossregion.lu und ist dort als PDF-Datei kostenlos abrufbar.

S

Emploi frontalier / Grenzüberschreitende Berufspendler



Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-pfalz – Wallonien

Statistische Kurzinformationen / Statistiques en bref 2008



Format: Papier
Preis: kostenlos
Umfang: 50 Seiten

Die "Statistischen Kurzinformationen / Statistiques en bref 2008" bringen zweisprachig in deutsch und französisch eine interessante Auswahl an aktuellen Daten zu Gebiet und Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft, Bildung und Kultur, Gesundheit und Umwelt. Damit setzen die statistischen Ämter ihre Veröffentlichungsreihe fort, die aus einer jahrelangen grenzüberschreitenden Kooperation resultiert.

Umfangreiche Tabellen, anschauliche Grafiken und thematische Karten machen die Broschüre zu einem kleinen Nachschlagewerk für alle, die am Zusammenwachsen der Regionen in Europa interessiert sind.

Ein Exemplar liegt dieser Ausgabe des Quartalsheftes bei, weitere Exemplare können - gegen eine Versandkostenbeteiligung - u. a. beim Statistischen Amt Saarland bestellt werden.

 www.grossregion.lu

Aktuelle Gemeinschaftsveröffentlichungen

Gemeindeverzeichnis 2006



Format: CD-Rom
Einzelplatzlizenz:
98,- Euro

Das Gemeindeverzeichnis 2006, Stand 31. Dezember 2006, enthält die Gemeindeschlüsselnummern aller selbstständigen Gemeinden Deutschlands sowie die der Gemeinden und der übergeordneten Einheiten wie Landkreise, Regierungsbezirke und Bundesländer. Zudem bietet die CD-ROM Angaben über Fläche und Einwohnerzahl sowie die Anschriften der Verwaltungssitze der Gemeinden und der übergeordneten Verwaltungseinheiten.

Die Daten werden in einer netzwerkfähigen Microsoft Access Datenbank unter MS Office XP zur Verfügung gestellt und können menügesteuert abgerufen und in verschiedene Formate exportiert werden.

 www.statistikportal.de

Aktuelle Gemeinschaftsveröffentlichungen

Kreiszahlen, Ausgabe 2007



*Format: Papier
Preis 15,- Euro
Umfang: 204 Seiten*

Die jährlich erscheinende Publikation "Kreiszahlen - Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland" enthält die wichtigsten statistischen Eckdaten für alle Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands. Neben Daten über die Bevölkerung und die Geburtenhäufigkeit finden sich auch Daten über die Zahl der Arbeitsplätze, die Qualifikation der Beschäftigten, die Arbeitslosigkeit, das Wirtschaftswachstum und Ergebnisse der letzten Bundestagswahl. Insgesamt sind 137 wichtige Merkmale für jede Region enthalten.

Die Veröffentlichung ergänzt als gedruckte Broschüre die regionalstatistische Datenbank "Statistik regional", und umfasst 204 Seiten sowie eine ausklappbare Karte, in der die Territorialstruktur und die Besiedlungsdichte in Deutschlands Regionen dargestellt ist.

 www.statistikportal.de

Aktuelle Gemeinschaftsveröffentlichungen

Statistik regional 2007



*Format: DVD (ab Windows 95)
Einzelpplatzlizenz: 74,- Euro*

Mit „Statistik regional“ hat man die Möglichkeit, wirtschaftliche und soziale Fakten aus der amtlichen Statistik, dargestellt in rund 1 100 Merkmalsausprägungen für das Bundesgebiet, die einzelnen Bundesländer, deren Regierungsbezirke/statistische Regionen sowie für die kreisfreien Städte und Kreise zu recherchieren und daraus Tabellen zusammenzustellen.

Auf der DVD befinden sich Daten aus ausgewählten Themengebieten, z.B. Bevölkerung, Gesundheitswesen, Bildung, Erwerbstätigkeit, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Finanzen, Fremdenverkehr, Umwelt oder Wahlen. In der Datenbank - in der Daten individuell zusammengestellt und zur Auswertung in gängige Standardsoftware (z.B. Excel) exportiert werden können - stehen die Ergebnisse der letzten zehn Jahre als Zeitreihe zur Verfügung.

Der Preis der DVD „Statistik regional“ beinhaltet die kostenfreie Nutzung der Internet-Datenbank „GENESIS-Online regional“ für ein Jahr ab dem Registrierungsdatum.

 www.statistikportal.de

Aktuelle Gemeinschaftsveröffentlichungen

Statistik lokal 2007



Format: DVD (ab Windows 95)
Einzelplatzlizenz: 74,- Euro

Mit der DVD „Statistik lokal 2007“ stellen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder wieder zum fünften Jahr hintereinander eine Statistik-Datenbank für alle 13 000 Gemeinden, Städte und Kreise Deutschlands zur Verfügung.

In der Datenbank auf der DVD können Daten aus u.a. den Themengebieten Fläche, Flächennutzung, Bevölkerung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Tourismus, Gebäude und Wohnungen, Bautätigkeit, Straßenverkehrsunfälle, Öffentliche Finanzen und Wahlen recherchiert werden.

Über eine komfortable Benutzeroberfläche lassen sich leicht Daten für alle Gemeinden Deutschlands abrufen, exportieren und Ergebnisse zu Tabellen zusammenstellen.

 www.statistikportal.de

Statistisches Amt Saarland

Trendreport Demografie – Bevölkerungsentwicklung im Saarland



Format: Papier
Preis 14,50 Euro
Umfang: 52 Seiten

Format: Excel
Preis: 45,- Euro

Diese Publikation beinhaltet, auf der Grundlage der 11. koordinierten und regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, Daten und Fakten zur demografischen Entwicklung im Saarland, insbesondere differenzierte Ergebnisse für die saarländischen Landkreise, den Regionalverband Saarbrücken und die Landeshauptstadt Saarbrücken. In der Printausgabe werden die Tabellen und Grafiken ergänzt durch vertiefende Analysen, in der elektronischen Veröffentlichung werden die Daten in Tabellenform (Excel) angeboten.

 www.statistik.saarland.de

Statistisches Amt Saarland

Veröffentlichungsverzeichnis



Format: Papier
Preis: kostenlos
Umfang: 20 Seiten

Format: PDF-Datei
Preis: Kostenlos als Download
im Internet

Im Veröffentlichungsverzeichnis findet sich eine Übersicht aller Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland. Darin aufgeführt sind z. B. die einzelnen Monats-, Quartals-, bzw. Jahresberichte der verschiedenen Fachbereiche, eine Chronologie aller Sonderhefte und Einzelschriften die seit 1948 erschienen sind sowie Hinweise auf Internetangebote der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

 www.statistik.saarland.de

Alle in dieser Rubrik vorgestellten Publikationen können beim Statistischen Amt Saarland bestellt werden: statistik@lzd.saarland.de, Tel. +49 681 501 5927, Fax +49 681 501 5921, Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken. Die Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zusätzlich über das gemeinsame Statistik-Portal <http://www.statistikportal.de/Statistik> erhältlich.

 www.statistik.saarland.de

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat November 2007

Statistische Berichte

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 2. Vierteljahr 2007	A II 1 - vj 2/2007	Straßenverkehrsunfälle im Juli 2007	H I 1 - m 7/2007
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Wintersemester 2006/2007	B III 1 - hj 2/2006	Binnenschifffahrt Januar bis Juni 2007	H II 1 - hj 1/2007
Personal an den Hochschulen des Saarlandes sowie Habilitationen 2006	B III 4 - j 2006	Verbraucherpreisindex September 2007	M I 2 - m 9/2007
Getreideernte 2007	C II 2 - j 2007	Verbraucherpreisindex Oktober 2007	M I 2 - m 10/2007
		Preisindex für Bauwerke August 2007	M I 4 - vj 3/2007

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Dezember 2007

Statistische Berichte

Krankenhäuser im Saarland 2006	A IV 2 - j 2006	Fremdenverkehr im Juli 2007	G IV 1 - m 7/2007
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Sommersemester 2007	B III 1 - hj 1/2007	Fremdenverkehr im August 2007	G IV 1 - m 8/2007
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im September 2007	E I 1 - m 9/2007	Gastgewerbe im September 2007	G IV 3 - m 9/2007
Produktionsindex und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes 3. Vierteljahr 2007	E I 2 - vj 3/2007	Straßenverkehrsunfälle im August 2007	H I 1 - m 8/2007
Baugewerbe im September 2007	E II 1/E III 1 - m 9/2007	Kinder- und Jugendhilfe 2006 Teil I: Erzieherische Hilfen	K V 1 - j 2006
Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung 3. Quartal 2007	E IV 2/E IV 3 - vj 3/2007	Kinder- und Jugendhilfe 2006 Teil IV: Ausgaben und Einnahmen	K V 1 - j 2006
Energiebilanz und CO ₂ -Bilanz des Saarlandes 2003	E IV 4 - j 2003	Verbraucherpreisindex November 2007	M I 2 - m 11/2007
Gemeldete Baugenehmigungen im 3. Vierteljahr 2007	F II 1 - vj 3/2007	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis September 2007	Z 1 - m 9/2007
Handel im September 2007	G I 1 - m 9/2007		

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes Saarland im Monat Januar 2008

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 2007	A I 1/A II 1 - vj 3/2007	Fremdenverkehr im September 2007	G IV 1 - m 9/2007
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 2007	A II 1 - vj 3/2007	Gastgewerbe im Oktober 2007	G IV 3 - m 10/2007
Wanderungen im 3. Vierteljahr 2007	A III 1 - vj 3/2007	Straßenverkehrsunfälle im September 2007	H I 1 - m 9/2007
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.03.2007	A VI 5 - vj 1/2007	Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 2007 und Neuzulassungen im Jahr 2006	H I 2 - j 2006
Abschlussprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Prüfungsjahr 2006	B III 3 - j 2006	Sozialhilfe und Asylbewerberleistungs- statistik im Saarland 2006	
Gewerbeanzeigen im Saarland 3. Quartal 2007	D I 2 - vj 3/2007	Teil I: Ausgaben und Einnahmen	K I 1/K VI 1 - j 2006
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 2007	E I 1 - m 10/2007	Sozialhilfe und Asylbewerberleistungs- statistik im Saarland 2006	
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im November 2007	E I 1 - m 11/2007	Teil II: Empfängerkreis	K I 1/K VI 1 - j 2006
Baugewerbe im Oktober 2007	E II 1/E III 1 - m 10/2007	Wohngeld 2006	K VII - j 2006
Baugewerbe im November 2007	E II 1/E III 1 - m 11/2007	Kommunale Finanzen im 3. Vierteljahr 2007	L II 2 - vj 3/2007
Ergänzungserhebung im Baugewerbe 2007	E II 2 - j 2007	Verbraucherpreisindex Dezember 2007	M I 2 - m 12/2007
Jährliche Erhebung im Baugewerbe 2007	E III 2 - j 2007	Preisindex für Bauwerke November 2007	M I 4 - vj 4/2007
Das Handwerk im 3. Vierteljahr 2007	E V 1 - vj 3/2007	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland	
Handel im Oktober 2007	G I 1 - m 10/2007	Ausgabe Januar bis Oktober 2007	Z 1 - m 10/2007
		Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland	
		Ausgabe Januar bis November 2007	Z 1 - m 11/2007